MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

327 (17.7.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177256

Mittwoch, 17. Juli. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 327.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die fünfte große Schlacht im Westen.

Fochs Rückzug.

Berlin, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der deutsche Angriff in der Champagne vom 15. Juli beweist von neuem, in welchem Maße die deutsche Heeresleitung ihr Hauptziel, die Zertrümmerung der feindlichen Kampfkraft und des feindlichen Kampfwillens erreicht hat. In der Schlacht bei Noyon war der Franzose um die Hoffnung betrogen, durch Kenntnis der deutschen Angriffsabsichten und entsprechenden Tiefengliederung, sowie durch sofortige starke Gegenangriffe die Niederlage zu verhindern. Am 15. Juli hat er sich in der Ueberzeugung, dem Angriff doch nicht standhalten zu können, nach der Kenntnis der deutschen Angriffsabsichten auf rückwärtige Stellungen zurückgezogen, ohne den eigentlichen Kampf in den vorderen Linien zu wagen. Dem entsprechend drang der deutsche Angriff „nicht etwa infolge von Verlusten — diese sind durchaus normal" — nicht weiter vor. Der Feind entzog sich vielmehr dem Angriff und baute sich mit versammelter Kraft tiefe Verteidigungsstellen mehrere Kilometer hinter der Front aus, bevor der Angreifer auch nur die bisherigen Kampfgräben überschritten hatte.

Damit hat der Franzose fast den ganzen Geländegewinn aus drei großen blutigen Schlachten preisgegeben. Was er im Herbst und Winter 1915 mit mehr als 150 000 Toten und Verwundeten erkaufte und was dreißig seiner besten Divisionen in der zweiten Hälfte des April 1917 mit Opfern errangen, die dem damaligen Oberbefehlshaber Nivelle den Namen „Blutsäufer" eintrugen, das alles gab er fast kampflos an einem einzigen Tage auf. Der Kern der bunt gemischten Verbandsheere räumt das Schlachtfeld vor dem Gegner! Eindringlicher kann die Anerkenntnis deutscher Waffenüberlegenheit nicht sein.

An der Marne konnte selbst zähester Widerstand den Uebergang der deutschen Sturmtruppen über den mächtigen Fluß nicht hindern. Der breite Strom und die auf dem hohen Süduser meisterhaft eingegrabenen Feinde bildeten kein unüberwindliches Hindernis für den deutschen Angriffswillen. Im ungestümen Vorwärtsdrängen nahmen die Truppen der Armee von Böhn allein mehr als 8000 Mann gefangen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 16. Juli abends. (WTB. Amtlich.)

An der Marnefront heftige Gegenangriffe des Feindes.

Oertliche Erfolge südwestlich Reims.

Oestlich Reims ist die Lage unverändert.

Englische Mitteilungen über die Schlacht.

Amsterdam, 16. Juli. Am Schluß der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses teilte Bonar Law mit, Lloyd George habe sich telephonisch mit dem Hauptquartier in Verbindung gesetzt und die Nachricht erhalten, daß General Foch mit dem Ergebnis des ersten Schlachttages sehr zufrieden sei. Dann verlas Bonar Law folgende Mitteilungen von der Front:

Der Feind griff heute in 70 Kilometer Breite östlich und westlich von Reims an. Die Stadt selbst wurde nicht angegriffen. Westlich von Reims drang der Feind auf einer Front von 36 Kilometern in die französischen Linien ein, bis zu einer Tiefe von 4 bis 5 Kilometern. Südlich der Marne warfen die Amerikaner in einem glänzenden Gegenangriff den Feind zurück und machten 1000 Gefangene. Oestlich von Reims wurde der Feind kräftig zurückgeschlagen. Er hatte hier schwere Verluste und erlitt eine vollständige Niederlage.

Ein Bericht Reuters enthält u. a. folgendes:

Die Deutschen drangen durch die französischen Linien bei Chateau-Thierry und nahmen Chézy an der Marne. Sie eroberten weiter Bouquigny, 3 Kilometer hinter der französischen Front gelegen, und nehmen Fricourt. Der Feind überschritt an mehreren Stellen die Marne. Oestlich von Reims ging Prunay verloren, westlich von Reims war der Feind gegen Mittag in einer Breite von 32 Kilometern um 3 bis 5 Kilometer vorgedrungen, bei Belval und Champlécy sogar um 5½ Kilometer.

Reuters Sondermitarbeiter an der französischen Front leitet seinen Bericht folgendermaßen ein:

Die Deutschen begannen ihren dritten und wahrscheinlich letzten großen Angriff bei Anbruch des Tages. Die deutschen Geschütze eröffneten das Feuer um Mitternacht. Das französische Kommando wurde nicht überrascht. Sowohl die Richtung des Angriffs wie die Länge der Angriffsfront waren uns bekannt.

Die Angriffslinie.

m. Köln, 17. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Der „Temps" schreibt, die neue deutsche Offensive sei am 15. Juli 1 Uhr 30 Minuten morgens von den Deutschen begonnen worden und als Anfang der fünften großen Schlacht an der französischen Front in diesem Kriege anzusehen. Die Deutschen hätten alle Vorbereitungen für diese neue Schlacht getroffen. Die Angriffsfront erstrecke sich über 80 Kilometer, von Chateau-Thierry bis Massiges. Die Linie, von der die deutschen Sturmtruppen ausgingen, geht von Chateau Thierry bis Dorman, verläuft dann in nordöstlicher Richtung auf Montages de Reims, indem sie Reims umfaßt, dann verläuft sie in östlicher Richtung gegen Massiges und nordöstlich von St. Menehould.

Reims wird sehr wahrscheinlich fallen.

m. Köln, 17. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Die Genfer „Feuille" drückt die Befürchtung aus, daß Reims sehr wahrscheinlich der jüngsten deutschen Offensive zum Opfer fallen werde.

Paris.

⊡ **Berlin, 17. Juli.** (Von uns. Berl. Büro.) „Corriere della Sera" meldet aus Paris unterm 15. Juli nachmittags 4½ Uhr: Gegen Mitternacht wurden plötzlich in der Richtung von Nordosten her unaufhörlich dumpfe Schläge in einer solchen Menge und Heftigkeit gehört, wie sie niemals in Paris vernommen wurden. Die Wolken am Horizont waren vom Aufblitzen des Kanonenfeuers beleuchtet und der Himmel hatte das Aussehen wie bei einem schweren Gewitter. Es war klar, die Deutschen hatten ihre neue Offensive begonnen und dazu den Tag des französischen Nationalfestes gewählt. Gleichzeitig hatte auch ihre Fernkanone wieder das Feuer auf Paris begonnen. Der Eindruck ist aber allgemein nicht alarmierend. Die Zeichnung der Nationalverteidigungsobligationen dauert unbekümmert weiter fort und die Zeichner bilden nach wie vor geduldig wartende lange Reihen vor den Büros.

Die Erfolge unserer Luftstreitkräfte im Juni.

Berlin, 16. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Im Juni erzielten unsere Luftstreitkräfte im Kampf gegen einen Gegner, der mit allen Mitteln die eigene Aufklärung erzwingen und die unsere unterbinden wollte, Erfolge von besonderer Größe. Arbeits- und Erkundungsflugzeuge lösten trotz stärkster feindlicher Gegenwehr zum Trotz alle Aufgaben zu vollständiger Zufriedenheit von Truppe und Führung. Unsere Jagdflieger bewährten ihren Angriffsgeist ohne Rücksicht auf die Zahl der Gegner. Unsere Bombengeschwader setzten ihren Zerstörungskrieg gegen militärische Anlagen hinter der feindlichen Front fort. Besonders wirkungsvoll waren ihre Angriffe gegen die Bahnhöfe Moaux, Verberis und Etaples, wo Brände und Explosionen entstanden und gegen die Flughäfen Haray, Ochey, Vieffoillers und Dantoville. Trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung blieben unsere Ballonbeobachter, die nie versagenden Helfer der kämpfenden Erdtruppen. Den Kampfmitteln des Heimatluftschutzes gelang es auch in diesem Monat die Bevölkerung des westlichen Heimatgebietes vor schweren Verlusten durch feindliche Bombenangriffe zu bewahren. Die Leistungen der Luftstreitkräfte finden ihren sichtbaren Ausdruck in den Abschußzahlen, die alles bisherige weit übertreffen. 487 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, davon blieben 274 in unserer Hand. 250 wurden auf feindlicher Seite zum Absturz gebracht und völlig zerstört, 21 wurden zur Landung gezwungen. Unsere Flugabwehrgeschütze erzielten mit 92 abgeschossenen und 14 jenseits schwer beschädigten zur Landung gezwungenen Flugzeugen ein Ergebnis, das die bisherige Höchstleistung vom Monat Mai um fast die Hälfte übertrifft. Wir büßten 153 Flugzeuge, davon auf feindlicher Seite 86, und 51 Fesselballone ein.

Das Berner Gefangenenabkommen.

⊡ **Berlin, 17. Juli.** (Von unserem Berliner Büro.) Ueber das Berner Gefangenenabkommen, über das wir gestern hier an der Hand der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" Mitteilung machten, ist noch folgendes nachzutragen: Es war aus Gründen nationaler Würde notwendig, auf dem Austausch der Elsaß-Lothringer, die getreu zu Deutschland gehalten hatten, zu bestehen. Ihre Festhaltung war widerrechtlich. Es ist zu hoffen, daß der Austausch sich glatt vollzieht, sodaß man im Monat 10 000 kriegsgefangene Unteroffiziere und 3000 Zivilgefangene nach Deutschland wird transportieren können. Die Offiziere werden monatlich, 400 an der Zahl, nach der Schweiz geschickt, um dort interniert zu werden. Die ausgetauschten Mannschaften werden, da sie nach den Vereinbarungen weder an der Front, noch in der Etappe verwendet werden dürfen, als Ersatz für die entlassenen Kriegsgefangenen der Kriegswirtschaft zugeführt werden.

Das große Werk des Gefangenenaustausches, der in der Geschichte aller Kriege etwas völlig Neues darstellt, ist wieder dem General Friedrich und seinen Mitarbeitern zu danken, die das schöne Ergebnis in vielwöchentlichen Verhandlungen erzielt haben. Bekanntlich ist General Friedreich für seine Verdienste von der juristischen Fakultät der Universität Freiburg zum Ehrendoktor ernannt worden.

Die diplomatische Lage.

Eine Unterredung mit Herrn von Hintze.

⊡ **Berlin, 17. Juli.** (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Admiral von Hintze ist am Sonntag wieder in Christiania eingetroffen, um sich in Norwegen zu verabschieden. Herr von Hintze sagte in einem Gespräch, das ein Vertreter des „Morgenblad" mit ihm hatte, er halte es nicht für opportun, sich über sein Verhältnis zu den Fragen der äußeren Politik Deutschlands auszusprechen. Ueber seine Tätigkeit in Norwegen könne er erklären, daß sein Bestreben dahin gegangen sei, während des Krieges einen vorläufig modus vivendi zwischen Deutschland und Norwegen herbeizuführen. Er hoffe, daß er damit Erfolg gehabt habe und daß auf diese Uebergangszeit nach dem Kriege ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Ländern folgen werde, ähnlich wie es früher bestand. Ferner sagte Herr von Hintze, daß über seinen Nachfolger in Christiania noch keine Bestimmung getroffen sei und daß seine Ernennung zum Staatssekretär unmittelbar bevorstehe.

Oberst Egli über Japans Waffenhilfe.

m. Köln, 17. Juli. (Priv. Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze:

In den Basler Nachrichten bespricht der militärische Mitarbeiter Oberst Egli die neuesten Wühlereien und die militärischen Vergewaltigungsversuche der Verbandsmächte in Bezug auf die wirtschaftliche Ausbeutung Rußlands, das immer wieder erneut werdende Verlangen des Verbandes, nach der japanischen Hilfe. Insbesondere der rührende Hilferuf Herves vom 13. Juli gibt dem Obersten Egli weiterhin Anlaß, die Frage einmal vom militärischen Standpunkt aus zu beleuchten. Er kommt dabei zu folgendem Schluß: Der Hilferuf tönt fast so, als ob Herve nicht mehr so recht an die entscheidende Wirkung der mit so viel Lärm versprochenen amerikanischen Hilfe glaube. Könnte Japan überhaupt helfen, selbst wenn es wirklich in Rußland eingreifen wollte? Um in Rußland ein entscheidendes Gewicht in die Wagschale werfen zu können, müßte Japan ein Millionenheer einsetzen und das kann auf der einzigen durch unruhige Elemente stark bedrohten Eisenbahnlinie weder nach Europa gebracht noch mit dem nötigen Nachschub versehen werden. Die Sicherheit der Verbindungen würde mehrere Armeen beanspruchen, sodaß allein schon die Ueberwindung des Japan und Deutschland trennenden Raumes den Hauptteil der Kampfmittel aufzehren würde. Vielmehr darf angenommen werden, daß Japan nach wie vor sich wie bisher von seinen eigenen Interessen leiten läßt; es wird ihm gewiß nicht zweckmäßig erscheinen, die Masse seines Heeres in einer erfolglosen Unternehmung in Europa festzulegen.

Politische Strömungen in der Ukraine.

⊡ **Berlin, 17. Juli.** (Von unserem Berliner Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt über die Lage in der Ukraine: „Ein objektives Bild der Verhältnisse in der Ukraine ist schwer zu gewinnen, weil die Zensurlücken in den Zeitungen den Leser nur auf Vermutungen verweisen. Auf Grund der vorliegenden ukrainischen Presse und der Aeußerungen der russischen Zeitungen, die jedoch die Zustände in der Ukraine tendenziös darstellen, läßt sich kurz folgendes sagen: Außenpolitisch bildet die Versammlung der russischen Kadetten in Kiew und das Auftreten Miljukows die Sensation des Tages. In ukrainischen Kreisen befürchtet man die damit verbundene Verstärkung der Tendenzen in der Richtung auf Wiedereinfügung der Ukraine in das „heilige unteilbare Rußland". Diese Befürchtungen müssen umso stärker wirken, als unter den Ukrainern in der letzten Zeit die Hoffnungen auf eine entschiedenere Ukrainisierung des Kabinetts Skoropadski gestiegen waren."

Sehr tröstlich und sehr zuversichtlich klingen diese Mitteilungen des halbamtlichen Organs gerade nicht.

Haiti erklärt Deutschland den Krieg.

Newyork, 15. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Port-au-Prince: Der Staatsrat von Haiti beschloß einstimmig, Deutschland den Krieg zu erklären. Eine Bestätigung der Meldung liegt nicht vor.

Die austro-polnische Lösung.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

tx. **Wien, 12. Juli.**

Dienstag tritt der österreichische Reichsrat zusammen. Wieder einmal war die Volksvertretung einige Monate ausgeschaltet, denn die letzten Verhandlungen fanden Mitte März statt. Unterdessen schien es sogar eine Weile, als würde der Reichsrat nicht sobald zur Arbeit einberufen werden und der Paragraph 14 zur Anwendung gelangen. Es fehlt in Oesterreich nie an einflußreichen Persönlichkeiten, die für den mehr oder weniger verhüllten Absolutismus Stimmung machen; hinter ihnen stehen sogar auch Abgeordnete, die sich bereit zeigen, den Ast, auf dem sie sitzen, abzusägen. Der Ministerpräsident Dr. von Seidler ist nun nicht der Mann, einen eigenen Willen zur Geltung zu bringen und eine selbständige Politik zu verfolgen. Ihm ist es gleichgültig, ob ihm die Volksvertretung zur Seite steht oder ob der Paragraph 14 Not schaffen muß. Böse Vorbilder, trübe Erinnerungen an all das, was in der Aera Stürgkh gesündigt wurde, schrecken ihn nicht ab. Für ihn gibt es lediglich Winke, die er von „oben" empfängt, und er hat sich oft selbst als „treuen Diener seines Herrn" bezeichnet. Dabei bekümmert sich Dr. von Seidler wenig darum, ob er dem Staate gute oder schlechte Dienste leistet. Als er im Juni um die Entlassung der Regierung bat, war er bereit, den Reichsrat endgültig zur Seite zu schieben. Allein fast sämtliche Ressortminister machten der Krone gegenüber die ernstesten Bedenken geltend, indem sie gleichzeitig eindrucksvoll vor den verhängnisvollen Verirrungen warnten.

MARCHIVUM

Daraufhin entschloß sich der Kaiser, die Bahn der Verfassung nicht zu verlassen, und er beauftragte die Regierung Seidler, mit dem Parlamente weiter zu arbeiten.

Ohne Versündigung gegen den Geist der Gesetze ist es freilich nicht abgegangen. Seit dem 1. Juli hat Oesterreich weder ein ordnungsgemäßes Budget noch ein vom Reichsrate genehmigtes Budgetprovisorium. Es besteht also der sogen. Ex-lex-Zustand. Eine der ersten Aufgaben des Reichsrates wird daher die Ausfüllung dieser Lücke bilden. Allerdings hat die Regierung zur Stunde noch keine sichere Mehrheit hinter sich. Dr. von Seidler unterstützen eigentlich nur die 93 deutschnationalen Volksvertreter, die sich der Regierung wegen der Verordnung über die böhmischen Kreishauptmannschaften verpflichtet fühlen. Auch die 67 Christlichnationalen kommen für die Mehrheit in Betracht.

Aber diese 160 Abgeordneten geben in dem Hause der 316 Mitglieder natürlich nicht den Ausschlag. Es muß also irgendwie für eine Verstärkung gesorgt werden. Im äußersten Notfalle können die etwas mehr als drei Dutzend deutschen Sozialdemokraten in Rechnung gezogen werden, obgleich sie grundsätzlich gegen die Bewilligung eines Budgets sind und überdies dem Dr. von Seidler kein Vertrauen schenken. Aber sie bilden seit etwa zwei Jahrzehnten in feste Stütze des Parlaments, für dessen Erhaltung sie auch Opfer bringen, die sie ihrer Ueberzeugung auferlegen müssen. Schon bei der Annahme des letzten Budgetprovisoriums sind sie helfend beigesprungen. Auch die 29 Ukrainer kommen für die Regierung in Frage, sofern es ihr gelingt, über die Schwierigkeiten hinwegzugleiten, die das neueste Sorgenland Oesterreichs, die Galizien bereitet. Wie man weiß, haben die Ukrainer bei dem Friedensschlusse zu Brest Litowsk Zusicherungen erhalten, die ihnen die Autonomie im österreichischen Norden in Aussicht stellen. Für die Polen aber gilt die Unteilbarkeit Galiziens als ein Gebot, an dem nicht gerüttelt werden darf. Es wird nicht leicht sein, aus diesem Widerspruch ein Ausweg zu finden, ohne den einen oder anderen Teil zu verletzen.

Die Mehrheitsbildung ist im Parlamente derzeit ohne die Unterstützung durch die Polen nicht durchzuführen. Verfolgen doch die Tschechen und die Südslaven nach wie vor eine Politik der Ablehnung, das heißt, sie haben sich der Passivität zugewandt. Uebrigens sind die Polen seit Jahrzehnten ein notwendiges Bestandteil der Regierungsparteien gewesen und dank dieser günstigen Lage auch immer reich belohnt worden. Was aber soll Oesterreich ihnen jetzt bieten? Mit kleinen Abschlagszahlungen geben sie sich nicht zufrieden, denn sie fühlen, daß es sich um ihre Zukunft, um ihr nationales Sein im Großen handelt. Hier aber berühren sich innerpolitische Fragen mit Problemen von internationaler Bedeutung, deren Lösung nicht allein in Wien erfolgen kann, sondern das Einvernehmen mit Berlin erheischt. Der Polenklub, der 62 Mitglieder zählt, ist für die sogenannte austro-polnische Lösung, die nun auch vom Grafen Burian vertreten wird. Galizien soll mit Kongreßpolen vereinigt und dann in ein neuartiges Verhältnis zur Habsburgermonarchie gebracht werden. Diese Entscheidung wird mit Nachdruck von allen begünstigt, die für Mitteleuropa eintreten. Sie sehen in der austro-polnischen Lösung eine Voraussetzung für die Herbeiführung der vertieften wirtschaftlichen Gemeinschaft und überhaupt für die Verwirklichung des Programmes, das bei der Begegnung der beiden Kaiser im deutschen Hauptquartier aufgestellt wurde. Die Entscheidung berühret mithin nicht bloß das Dasein des Parlaments, sondern auch den Fortgang der wirtschaftspolitischen Verhandlungen in Salzburg.

In den letzten Tagen tauchten Mitteilungen auf, die den Anschein erwecken konnten, als würde in Wien und Berlin noch kein völliges Einvernehmen über die Ordnung der polnischen Angelegenheiten bestehen. Es hieß, daß man jetzt im Deutschen Reiche von der austro-polnischen Lösung abgekommen sei, und der Aufrichtigkeit Kongreßpolens als selbständiges Staatsgebilde den Vorzug gebe. Gegen diese Auffassung haben sich in der alten Kaiserstadt an der Donau Stimmen erhoben, die man als halbamtlich bezeichnen darf, Fanden sie doch in auffälliger Form im „Fremdenblatt" Eingang. Danach würde bereits über alle grundlegenden Fragen, die Oesterreich-Ungarn und das deutsche Reich angehen, ein lückenloses Einverständnis herrschen. Bloß über die Reihenfolge, in der die verschiedenen mit der Vertiefung und Ausgestaltung des Bündnisses zusammenhängenden Materien verhandelt werden sollen, vermögen noch verschiedene Ansichten zu obwalten. Allerdings sind die halbamtlichen Erklärungen in den verschiedenen Zeitungen so verklausuliert, daß man erst eine vollkommene Aufhellung abwarten muß. Unterdessen nehmen die Verhandlungen zwischen den deutschösterreichischen und polnischen Abgeordneten, die eine Weile ins Stocken geraten waren, ihren Fortgang; sie sollen die parlamentarische Mehrheit begründen helfen. Aus dem Ergebnisse wird man jedenfalls Schlüsse auf den Stand der austro-polnischen Lösung ziehen können.

*

Die Lage der Wiener Regierung verschlechtert.

⊡ **Berlin**, 17. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Die Lage der Regierung hat sich durch die Beschlüsse der Polen und der deutschen Sozialdemokratie verschlechtert. Der Polenklub beschloß einstimmig, er hätte keinen Anlaß, in politischen Angelegenheiten heute Beschlüsse zu fassen, d. h. er verharrt in der oppositionellen Haltung. Die deutsche Sozialdemokratie beschloß gleichfalls einstimmig, gegen das Budgetprovisorium und die Kriegskredite zu stimmen. Die Sozialdemokratie beschloß ferner dringliche Anfragen über die auswärtige Politik, über die verfassungswidrige Ratifizierung des Brester Friedensvertrages, die Lebensmittelnot und das Standrecht in Steiermark, Kärnten und Krain, weiter Anträge über die Reorganisation des Ernährungsdienstes usw. Nach der heutigen Sachlage verfügt die Regierung im Reichsrat über 210 Stimmen, während 247 Abgeordnete gegen das Budgetprovisorium stimmen dürften. Allerdings dürfte die Entscheidung erst Ende nächster Woche fallen. Bis dahin werden die Verhandlungen fortgeführt. Die deutschen und polnischen Besprechungen werden heute fortgesetzt. Deutsche Abgeordnete erklären, sie hätten den Eindruck, daß für beide Teile ein befriedigender Kompromiß möglich wäre.

Das Programm der Reichspartei.

Wien, 16. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Austria meldet: Die Reichspartei hielt heute unter dem Vorsitz des Herrenhausmitgliedes Grafen Walterskirchen die gründende Vollsitzung ab, in der das Parteiprogramm einstimmig beschlossen wurde. Darin wird erklärt, die Reichspartei erblicke ihr oberstes Ziel in der kräftigen Förderung aller Bestrebungen, durch die der österreichische Staat einer stets wachsenden Entfaltung der in ihm gelegenen kulturellen und politischen wie wirtschaftlichen Kräfte zugeführt werden soll, zu welchem Zwecke vor allem die unmittelbar aus dem österreichischen Staatsgedanken eingeleitete Neugestaltung der Verfassung und der Verwaltungseinrichtungen anzustreben wäre. Im besonderen sei der wesentliche Inhalt des österreichischen Staatsgedankens in der organischen Zusammenfassung einer Vielheit gleichberechtigter, wechselseitig unabhängiger Volksstämme zu einer staatlichen Einheit zu erblicken, welche diese Stämme in der freien Entwicklung ihrer nationalen und kulturellen Eigenart zu schützen habe, in allem übrigen Belangen aber zu einem gedeihlichen Zusammenwirken im Interesse der Gesamtheit zu vereinigen berufen wäre. Es müßten solche Neugestaltungen unserer politischen Einrichtungen angebahnt und kräftigst unterstützt werden, die geeignet wären, Oesterreich zur Erfüllung seiner gegenwärtigen und künftigen großen und wichtigen Aufgaben inmitten der europäischen Kulturstaaten zu befähigen. Treu den dynastischen und dem mit ihm untrennbar verbundenen österreichischen Staatsgedanken werde die Reichspartei unentwegt für die Erhaltung und Stärkung der Großmachtstellung der Monarchie eintreten und zu diesem Zwecke auf das verständnisvolle Zusammenwirken der beiden, an der äußeren Machtentfaltung der Gesamtheit in gleichem Maße interessierten Staaten hinwirken. In ihrer gesamten Arbeit und Tätigkeit steht die Reichspartei rückhaltslos auf dem Boden der christlichen Weltanschauung. Hierauf wurde Graf Walterskirchen zum Obmann und Freiherr Ruber zum stellvertretenden Obmann gewählt.

Burian über die auswärtige Lage.

Wien, 15. Juli. (WTB.) Die letzte der den beiden Ministerpräsidenten von dem Minister des Auswärtigen Grafen Burian fortlaufend zugehenden Mitteilungen über seine Auffassung der auswärtigen Lage lautet u. a. wie folgt:

Auch die jetzige Phase der Geschehnisse und Entwicklungen wirft ein grelles Licht auf die am Beginne des mörderischen Ringens zum Zusammenprall gelangten Gegensätze zwischen den kriegführenden Parteien, jedoch vielleicht nicht ohne ein leises Zeichen des Beginns einer inneren Wandlung in ihren Verhältnissen. Mitten in dem schrecklichen, jedoch in jedem Kriegsabschnitte für sie erfolgreichen Abwehrringen suchen die Mittelmächte nichts als den Friedenswillen des Feindes zu erkämpfen. Wenn wir alles, was von gegnerischer Seite über ihre Kriegsziele gesagt wurde, zusammenfassen, so erkennen wir drei Gruppen von Bestrebungen, mit denen versucht wird, das Fortsetzen des Blutvergießens zu rechtfertigen. Die Menschheitsideale sollen verwirklicht werden. Es sollen verschiedene territoriale Veränderungen auf Kosten der Mittelmächte vorgenommen werden. Außerdem besteht aber auch das Vorhaben, insbesondere bezüglich Oesterreich-Ungarns, innere Zerstückelungen zum Zwecke der Bildung neuer Staatswesen vorzunehmen. Endlich wollen unsere Gegner Sühne nehmen und uns strafen für unsere Missetaten. Sie wollen unsere Buße und Reue dafür, daß wir es gewagt haben, uns gegen ihre Angriffe, und noch dazu wirksam, zu verteidigen. Unsere Wehrhaftigkeit wird Militarismus genannt und muß also vernichtet werden. Sachlich und wesentlich treffend stehen indessen zwischen den kriegführenden Parteien eigentlich nur Ziele territorialer Natur. Für die großen Interessen der Menschheit, für Gerechtigkeit, Freiheit, Ehre, Völkerfrieden und Gleichberechtigung, für welche unsere Gegner vorgeben, gegen uns streiten zu müssen, für diese Gebote einer zeitgemäßen politischen Auffassung, über die wir nicht belehrt zu werden brauchen, wollen wir uns selbst einsetzen. Auch besteht in den von den Staatsmännern auf beiden Seiten diesfällig geäußerten allgemeinen Grundsätzen kaum ein Unterschied. Auch die neuen vier Punkte des Herrn Wilson vom 4. Juli werden, abgesehen von einigen Hyperbeln, unsern Widerspruch nicht herausfordern. Wir werden ihnen im Gegenteil weitgehend und warm zustimmen können. Aber nicht darauf kommt es an, sondern darauf, was neben diesen „Gütern der Menschheit" mitverstanden wird. Und das sollten einmal beide Teile ehrlich versuchen, aufklärend und im gegenseitigen Einvernehmen festzustellen, aber nicht nach der Methode, wie z. B. unsere

Friedensschlüsse im Osten

beurteilt worden sind. Unsere Gegner waren ja alle eingeladen, an denselben teilzunehmen und sie hätten dafür mitsorgen können, daß sie anders ausfallen. Unsere anderen Gegner scheinen nach ihren zuversichtlich klingenden Aeußerungen nicht zu befürchten, geschlagen zu werden. Wenn sie trotzdem diese Friedensschlüsse als ein abschreckendes Beispiel dafür hinstellen, wie wir besiegte Feinde behandeln, so erkennen wir dem hierin liegenden Vorwurf keine sachliche Berechtigung zu, müssen aber daran erinnern, daß keiner der kämpfenden Staaten je in den Fall von Rußland oder Rumänien zu kommen braucht, da wir doch immer bereit sind, mit allen in Waffen gegen uns stehenden Feinden in Friedensverhandlungen einzutreten.

Graf Burian teilte ferner zur auswärtigen Lage folgendes mit: Wenn unsere Gegner immer wieder Sühne von uns fordern für getanes Unrecht und „Wiederherstellungen", so ist das ein Anspruch, den wir ihnen gegenüber mit viel mehr Fug und Recht erheben können: denn wir sind die Angegriffenen, und die uns verursachten Schäden sind also vor allem gutzumachen. Doch wird auch diese Interessensreihe wohl kaum die Entwirrung des furchtbaren Kriegsknäuels erheblich hindern. Unüberwindbar scheint hingegen noch der Trotz, mit dem

die territorialen Forderungen

nach Elsaß-Lothringen, Trient, Triest, nach den deutschen Kolonien usw. gestellt werden. Hier ist die Grenze unserer Friedensbereitschaft, die alles billigen lassen kann, nur nicht den unberührbaren eigenen Besitzstand. Von Oesterreich-Ungarn will der Feind nicht nur abtrennen, was er für sich begehrt, es soll auch das innere Gefüge der Monarchie angegriffen, und sie tunlichst in ihre Bestandteile aufgelöst werden. Als die Erkenntnis kam, daß die anderen Kriegsmittel zu unserer Niederringung nicht mehr ausreichten, da steigerte sich plötzlich das Interesse für unsere inneren Verhältnisse ins Ungeheure. Unsere Gegner gehen von einer völlig schablonenhaften Verkennung des Wesens der österreichisch-ungarischen Monarchie aus. Sie übersehen in ihrer Genugtuung über die augenblicklichen, wenn auch schwierigen inneren Probleme derselben, daß die Staaten mit mehreren Nationalitäten in der Regel keine Zufallsgebilde sind, sondern Produkte einer historischen, völkergeographischen Notwendigkeit, welche ihr Entstehungs- und Erhaltungsprinzip in sich tragen. Sie besitzen daher auch — und das gilt im vollen Maße für Oesterreich und für Ungarn — die nötige Elastizität und Anpassungsfähigkeit an die wechselnden Zeitläufe und die Gabe, sich gemäß den Bedürfnissen ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe selbst zu reformieren und ihre inneren Krisen unter Ausschluß unberufener auswärtiger Einmischung selbst zu lösen. Die Monarchie lehnt einen fremden Eingriff in jeder Form entschieden ab, ebenso wie sie sich mit fremden Angelegenheiten nicht befaßt.

Wir haben nie unseren Feinden Programme vorgeschrieben, wie sie ihre inneren Fragen behandeln sollen, und wenn von unserer Seite dennoch manchmal daran erinnert werden mußte, daß auch unsere Feinde im Innern nicht eitel Glück und Eintracht sind, daß es ein Irland, Aegypten und Indien gibt, so geschah dies nur als Mahnung zur Reziprozität mit dem Rate: Kehret vor der eigenen Türe! Die feindliche Verhetzungspolitik schreckt auch nicht davor zurück, durch Ausstreuung von ungeheuerlichen, niedrigen Verleumdungen Mißtrauen zwischen die Völker der Monarchie und ihre angestammte Dynastie zu säen. Das wird ihr nie gelingen. Nun muß der entschlossene Abwehrkampf weiter geführt werden bis zum guten Ende, bis er uns die für eine künftige ruhige Existenz erforderliche Sicherheit bringt. Diese uns aufgezwungene Wehr in Waffen darf aber nicht als Gegensatz aufgefaßt werden zur Notwendigkeit einer unablässigen politischen Betätigung, um die Ziele unserer Selbstverteidigung da, wo es möglich ist, und ohne der kraftvollsten Kriegführung Abbruch zu tun, zu fördern.

Die diplomatische Tätigkeit

wird bei jedem Schritte die auf die Kriegführung sachlich gebotene Rücksicht nehmen. Die Ergebnisse der Kriegführung werden für ihre Arbeitseinstellung bestimmend sein. Andererseits hat die Diplomatie die Pflicht, unablässig auf dem Posten zu sein, und die Möglichkeiten für eine wirksame Betätigung wahrzunehmen. So und nicht anders ist auch die Friedensbereitschaft der Mittelmächte aufzufassen. Sie wird die unüberwindliche Verteidigung der Verbündeten nicht einen Augenblick hemmen, sie wird aber nach den siegreichen Schlachten ebenso wie in der Zeit der Kampfpausen, aber ohne neue Friedensangebote, immer bedacht sein, daran zu erinnern, daß wir diesen Krieg für ein sinn- und zweckloses Blutvergießen halten, dem durch das Wiederkehren der Menschlichkeitsgefühle bei unseren Gegnern in jedem Augenblick ein Ende gemacht werden könnte.

Der Bericht Burians über die auswärtige Lage lautet weiter:

Unsere Gegner erschöpfen ihre und unsere Kräfte, um auf den Ruinen der Zivilisation neue Weltordnungen vorzubereiten, deren verwirklichungsfähige, auch von uns warm gebilligte Gedankenreihe sie viel leichter und vollständiger in einem friedlichen Zusammenwirken aller Völker in die Tat umsetzen könnten. Gewiß — wir leiden schwer unter diesem Kriege, aber härter als unser Los ist

unsere Entschlossenheit, für unser gutes Recht zu kämpfen,

bis der Feind abläßt von seinen menschheitsbetörenden, weil falsch angewendeten Ideologien und von seinem anmaßenden Umsturzwillen. Den Hort unserer Zuversicht in den so ernsten Schicksalsstunden bilden nach wie vor unsere einheitlich, die gleichen Verteidigungsziele verfolgenden Kriegsbedürfnisse, allen voran

unser alter Bund mit dem Deutschen Reich,

welcher sich im Frieden wie im Kriege als segenbringend erwiesen hat und welcher nach dem ungeteilten Willen der von ihm beschirmten Völker auch fürderhin die sichere Grundlage gewähren soll, um mit geeigneter Tatkraft und gegenseitiger Unterstützung den Wiederaufbau und die hoffnungsfreudige Rückkehr zu einem friedlichen, gesicherten staatlichen und wirtschaftlichen Leben anzutreten. So wie im Jahre 1879 der Abschluß des Bündnisses nichts Neues geschaffen hat, sondern nur die feierliche Festigung von Beziehungen war, welche sich aus der tiefen politischen Einsicht der beiden Nachbarmächte und ihrer Lenker sowie aus den Bedürfnissen ihrer Völker ausgebildet hatten, so sind es die ins Gemeinbewußtsein gedrungenen Erfahrungen aus einer langen Bündniszeit in gemeinsamer Arbeit und Not, welche Oesterreich-Ungarn und Deutschland veranlassen, den Weg zu suchen zum Ausbau des Bündnisses, damit es allen Anforderungen der neuen Zeit genüge, streng im Geiste des alten Vertrages, die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland enger und inniger auszugestalten. Das ist der Inhalt des Bestrebens der verbündeten Herrscher und ihrer Regierungen, in welchen sie sich im Einklange wissen mit den Wünschen der überwiegenden Massen ihrer Völker. Das Bündnis soll auch künftig, wie bisher, seinen ausschließlich defensiven Charakter bewahren. Es soll auch fest beruhen auf einer befriedigenden Lösung aller aus dem Kriege entstandenen und gemeinsam berührenden Fragen und Bedürfnisse.

Der neue Bündnisvertrag

soll daher nicht nur das politische Verhältnis der beiden Mächte umfassen, sondern auch den Anlaß geben, die vielfachen, künftig noch enger zu gestaltenden wirtschaftlichen militärischen und sonstigen Beziehungen derselben den geänderten Verhältnissen und den gewonnenen Einsichten anzupassen sowie die mit der Wiedergeburt Polens zusammenhängenden Fragen unter Rücksichtnahme auf die Wünsche der Bevölkerung zu lösen. So ergibt sich ein ganzer Komplex von hochwichtigen Interessengruppen, die insgesamt und nach übereinstimmenden Wünschen gleichzeitig, wenn auch in abgesonderten Instrumenten, eine beiden Teilen voll genügende Befriedigung finden sollen. Ueber den Verhandlungen, welche zur Erreichung dieses weitertragenden Zieles zwischen den verbündeten Regierungen geführt werden, schwebt als oberster Grundsatz bei sorgfältigster Rücksichtnahme in Form u. Inhalt die Souveränität, volle Parität und Unabhängigkeit der vertragschließenden Mächte.

Das Bündnis soll auch künftighin gegen niemand eine Bedrohung oder Unfreundlichkeit bedeuten. Es soll nichts darin aufgenommen werden, was eine Nötigung oder einen Anreiz zur Bildung von Gegengruppierungen zu bieten geeignet wäre. Alles, was sich in Zukunft von der hehren Idee des allgemeinen Völkerbundes wird verwirklichen lassen, soll in unserem Bündnis kein Hindernis, sondern einen willigen Kern und eine vorbereitete Gruppe finden, die sich mit der auf verwandten Grundsätzen beruhenden allgemeinen staatlichen Kombination leicht und ihrem Sinne gemäß zusammenschließen kann. Es ist auch nach dem Gesagten kaum nötig, zu betonen, daß wir hoffen und erwarten, mit dem uns verbündeten Bulgarien und der Türkei auch nach dem Kriege in der engsten Verbindung zu bleiben.

Was wir am 12. Dezember 1916 ausgesprochen haben, ist für unsere Gesinnung heute noch maßgebend. Wenn auch ungeheure Ereignisse seither das Weltbild stark verändert haben, so führen wir immerhin noch aufrecht wie damals unseren, durch zahllose Opfer geheiligten Verteidigungskampf, doch stets

bereit zu einer Verständigung,

welche die Ehre, das Dasein und die Entwicklungsfreiheit unserer Völker sichert. Die Fortdauer dieses Krieges beruht ausschließlich auf dem einseitigen Vernichtungswillen der feindlichen Staatenlenker. Unsere Gegner stecken sich dabei auf ihrem blutgedränkten Wege Ziele, die nur auf den Trümmern der Welt erreicht werden könnten. Daß dies verhütet werden wird, dafür bürgt unsere und unserer Verbündeten starke Wehr.

Es sei zum Schlusse der Worte unseres erhabenen Herrschers gedacht, aus der Antwort auf die Friedensnote des Heiligen Vaters vom 1. August 1917: „Wir erstreben einen Frieden, welcher das fernere Leben der Völker von Groll und Rachedurst befreit und der sie auf Generationen hinaus vor Anwendung der Waffengewalt sichert."

Rücktritt Conrads von Höhendorff.

Wien, 16. Juli. (WTB.) Der Kaiser hat folgendes Handschreiben erlassen:

Lieber Feldmarschall Freiherr v. Conrad!

Schwer nur konnte ich mich entschließen, Ihrer erneuten Bitte um Enthebung Folge zu geben; klingt doch seit Jahrzehnten in meiner Wehrmacht ruhmvoll Ihr Name! Sie haben als erster bahnbrechend der technischen Ausbildung moderne Wege gewiesen. Sie haben im Frieden als Chef des Generalstabes unter schwierigen Verhältnissen weitblickend eine zeitgemäße Ausgestaltung der Armee angebahnt. Die Schaffung dieser Grundlage ermöglicht es uns, den Kampf gegen eine Welt von Feinden ehrenvoll zu bestehen. Ihre Tätigkeit während des Krieges auf dem verantwortungsvollsten Posten — speziell als Chef des Generalstabes — sichert Ihnen für alle Zeit einen Ehrenplatz in der Geschichte. Ihrer Taten voller Wert wird später erst Gemeingut aller werden. Für Ihre durch ein Menschenalter erfolgreich und aufopferungsvoll geleistete Arbeit gebührt Ihnen für immer mein und meiner Wehrmacht und des Vaterlandes Dank. Ich ernenne Sie zum Oberst aller Leibgarden und erhebe Sie in den erblichen Grafenstand.

Eckartsau, 15. Juli 1918.

Karl m. p.

Gleichzeitig wurden ernannt Generaloberst Erzherzog Joseph zum Heeresgruppenkommandanten und General der Kavallerie Fürst Alois zu Schönberg-Hartenstein zum Kommandanten einer Armee.

Eine Erfindung.

⊡ **Berlin**, 17. Juli (Von uns. Berl. Büro.) Unter der Ueberschrift „Eine Erfindung" schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" offiziös: Die in verschiedenen deutschen Zeitungen wiedergegebene Behauptung, Staatssekretär von Kühlmann habe im Kreise seiner Intimen ausgesprochen, Elsaß-Lothringen sei und bleibe das beste deutsche Kompensationsobjekt, ist frei erfunden.

MARCHIVUM

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 16. Juli.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer eröffnet um 4.20 Uhr die Sitzung in Anwesenheit von 87 Mitgliedern.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem seit der letzten Sitzung verstorbenen Stv. Adolf Beierle (Fortschr. Vp.) Worte ehrenden Gedenkens.

Zwei Anfragen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer beantwortet zwei Anfragen der sozialdemokratischen Fraktion. In der einen Anfrage bittet die sozialdemokratische Fraktion um Auskunft, warum eine bereits vor Monaten eingereichte Eingabe der Städtischen Beamten betr. Erhöhung ihrer Einkünfte noch nicht erledigt ist, bezw. welche Hindernisse zu ihrer Erledigung im Wege stehen.

Der Vorsitzende beantwortete die Frage dahingehend: „Die Städtischen Kollegien haben bekanntlich im Oktober und November 1917 eine sehr umfangreiche Neuregelung der Gehälter und Löhne, die sehr erhebliche Mittel erforderte, und über die Zuwendungen anderer Städte hinausging, durchgeführt. Es müßten weitere Erhebungen gemacht werden, es ist aber zu erwarten, daß dem Stadtrat zu Ende Juli oder Anfang August die Anträge zugehen werden, worauf die Einnahme des Bürgerausschusses im Laufe des September sich ermöglichen lassen wird."

Die zweite Anfrage gilt den Schwierigkeiten bezügl. der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung. Der Stadtrat antwortet:

„Die Sorge für eine genügende Zahl von Aerzten ist eine polizeiliche Angelegenheit und gehört demnach zur Zuständigkeit Großh. Bezirksamtes. Wir haben jedoch wiederholt die Abstellung von Schwierigkeiten, insbesondere in den Vororten, teilweise in der Zuweisung von Krankenausgängen versucht. Nach Mitteilung des Großh. Bezirksamtes I sind z. Z. in Mannheim noch 76 Aerzte anwesend. Die Zahl sei genügend. Falls sich bei den Mitgliedern der Krankenkasse eine Notlage ergeben sollte, haben sich 6 Aerzte, die sonst keine Kassenpraxis ausüben, zur Verfügung gestellt. Es sei auch Ansicht des Vorstandes des Aerztevereins, daß der Aerztemangel kein so empfindlicher sei. Der Stadtrat wird, insbesondere wenn für einzelne abgesonderte Stadtgebiete Aerztemangel eintreten sollte, bei den zuständigen Stellen vorstellig werden."

Die Mannheimer Wohnungsfrage.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer stellt fest, daß sich die bereits für den Monat Mai in Aussicht gestellte Vorlage über die Wohnungsfrage infolge der Schwierigkeit der Materie um zwei Monate verzögert habe. Das erste Heft der zur Beratung kommenden Vorlagen liegt nunmehr gedruckt vor. Am Donnerstag, 1. August, nachmittags halb 4 Uhr, solle der Bürgerausschuß mit der Beratung beginnen. Die erste Vorlage werde eine Generaldiskussion über die Wohnungsfrage ermöglichen. Im Ganzen würden neun Gegenstände auf der Tagesordnung stehen. Die zur Vorberatung der Vorlagen eingesetzte Kommission habe sieben Sitzungen zu je 3—4 Stunden benötigt. Diese Tatsache möge zur Entschuldigung dienen, daß das wegen der Einbringung der Vorlagen gegebene Versprechen nicht erfüllt werden konnte.

Stv. König (natl.) schlägt die Verschiebung der Sitzung bis zum September vor. Eine ganze Anzahl seiner Parteifreunde sei von Mannheim im August abwesend. Bei den anderen Fraktionen werde es ebenso sein. Die Vorlage sei aber von solcher Wichtigkeit, daß möglichst viele Herren an den Beratungen teilnehmen sollten. Dazu komme, daß die Vorlage eine eminent wichtige und außerordentlich schwierige sei und Zeit zum Studium und Verhandeln bedürfe. Der Zeitraum von etwa 14 Tagen bis zur Sitzung sei dazu zu kurz. Wenn man die Verhandlungen im Bürgerausschuß bis zum September vertage, dann könne man sich gründlich vorbereiten. Diese Gründe sollten bestimmend für die Vertagung der Bürgerausschußsitzung sein.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer bemerkt, wenn die Beratung der Wohnungsfrage hinausgeschoben werde solle, dann müßte immerhin dem Stadtrat für dringende Maßnahmen stillschweigend Vollmacht erteilt werden, aus Friedensmitteln gewisse Ausgaben zu bestreiten.

Stv. Levi (Soz.) meint, wenn Herr König sage, daß ein Teil seiner Freunde nicht anwesend sein könne, so werde dies bei seiner Fraktion nicht der Fall sein. Ich möchte aber mit Rücksicht auf die andere Seite des Hauses einem Vertagungsvorschlag nicht entgegentreten, dafür aber wünschen, daß der Anregung des Oberbürgermeisters stattgegeben werde, daß der dringliche Teil der Vorlage im Benehmen mit dem Stadtverordnetenvorstand in der Zwischenzeit unter allen Umständen durchgeführt werde. Der Redner vertritt den Standpunkt, daß eine Verschiebung der Sitzung nicht stattzufinden brauche, wenn man den Antritt der Erholungsreise um einige Tage in den August hinein verschiebe.

Stv. Ihrig (Fortschr. Vp.) hat gegen die Vertagung der Sitzung nichts einzuwenden. Man könne dem Wunsche des Herrn König Rechnung tragen.

Stv. Roll (Zentr.) führt aus, bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Sache sei es angebracht, daß alle Mitglieder des Hauses vertreten seien. Wenn man die Beratung der Vorlagen auf Anfang September zurückstelle, so würden nach seiner Meinung die Wohnungen nicht weniger rasch gebaut.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer stellt fest, daß die Beratung unmöglich vor dem 1. August erfolgen könne. Er werde den vorgetragenen Wünschen entsprechend im Stadtrat den Antrag stellen, für die Schaffung von Notwohnungen einen Teilkredit auszusetzen. Im übrigen stelle er als Ergebnis der Aussprache fest, daß das Kollegium mit der Verschiebung der Bürgerausschußsitzung, in der der ganze Komplex der Wohnungsfrage zur Beratung stehe, einverstanden sei.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten.

Liegenschaftserwerbungen.

Die Stadtgemeinde hat sechs Grundstücke auf Gemarkung Käfertal, Neckarau und Freudenheim im Flächenmaß von etwa 59 Ar zu 32 Pf. bis 7 Mark pro qm. erworben. Zur Zahlung der Kaufpreise und Kaufkosten werden nunmehr vom Bürgerausschuß 7650 Mk. angefordert.

Nach kurzer Empfehlung durch Stv. Bensinger einstimmig angenommen.

Herstellung von Plätzen und Wegen in der Gewann Vordere Huben im Stadtteil Waldhof.

Der Stadtrat erbittet Zustimmung zu folgendem Beschluß: „Für Herstellung eines öffentlichen Spielplatzes im Innern des von der Korn-, Altrhein- und Schienenstraße gebildeten Baublockes und für Herstellung der diesen Spielplatz aufschließenden Wege, sowie einer am Zusammenfluß der Schienen- und Kornstraße gebildeten Platzfläche werden 29 670 Mk. bewilligt, die in den Voranschlag der Jahre 1919 und 1920 einzustellen sind."

Stv. K. Roll begründet kurz die Vorlage.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer weist darauf hin, daß es das erstemal ist, daß innerhalb eines Baublocks ein Spielplatz erstellt wird.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der stadträtliche Antrag einstimmig angenommen.

Herstellung der Linden- und Rollbühlstraße im Stadtteil Käfertal, (Mittelbewilligung und Straßenkostenbeizug)

Nach dem Stadtratsbeschluß, den der Bürgerausschuß zu genehmigen hat, sind die Lindenstraße und die Rollbühlstraße zwischen der Mannheimer- und Rebenstraße nach Maßgabe des Voranschlags des Tiefbauamts vom Oktober 1916 herzustellen. Die Eigentümer der an der Baufluchte dieser Straßen liegenden Grundstücke werden mit 100 Prozent zu den Straßenkosten beigezogen. Die Herstellung der beiden Straßen erfordert einen Aufwand von 30 385 M. bezw. 58 830 M.

Stv. K. Roll begründet die Vorlage.

Stv. Vogelgesang (Fortschr. Vp.) befürwortet die Vorlage kurz mit anerkennenden Worten.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Die Herstellung von Straßen in der 29.—31. Sandgewann im Stadtteil Käfertal.

Der Stadtrat hat beschlossen, im Gebiet der 29.—31. Sandgewann zur Erschließung städtischen Baugeländes die nachgenannten Straßen, Plätze und Wege nach Maßgabe der Vorschläge des Tiefbauamtes vom 21. Dezember 1916 und 16. März 1917 herstellen zu lassen: Habichtstraße von der Nelkenstraße bis zur Südostecke des Marktplatzes und von der hier bis zur Oberen Riedstraße, Jägerstraße und Grauer Weg von der Habichtstraße bis zur Straße „Auf dem Sand", Grauer Weg von der Reiherstraße (Reiherplatz) bis zur Habichtstraße (einschließlich einer Grünanlage), Freier Platz (Reiherplatz) bei der Kreuzung des Grauen Wegs mit der Reiherstraße, Straße um diesen freien Platz, Zwischenweg im Baublock 5 (von der Oberen Riedstraße bis zum Grauen Weg). Die Herstellungskosten betragen insgesamt 72 761 M., wovon auf Gas- und Wasserleitungen 26 510 M. entfallen. Zur Erschließung von hauptsächlich fremdem Baugelände sind folgende Straßen, Wege und ein Kinderspielplatz nach Maßgabe des Voranschlags des Tiefbauamts vom 29. September 1917 mit einem Aufwand von 103 080 M. herzustellen: Nelkenstraße und Jägerstraße zwischen Baum- und Habichtstraße, Grauer Weg zwischen Auerhahn- und Reiherstraße, Reiherstraße zwischen Grauer Weg und Jägerstraße und von der Oberen Riedstraße bis zum Reiherplatz, Zwischenweg im Block 3 vom Grauen Weg bis zum östlichen Teil der Reiherstraße, Kinderspielplatz zwischen Auerhahn- und Jägerstraße. Für die in dem ganzen Baugebiet zu erstellenden Stichbauten sind 115 000 M. zu bewilligen.

Stv. B. Roll empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Er sieht einen besonders günstigen Umstand darin, daß die Stadt hier ein großes zusammenhängendes Gelände erwerben konnte, das sich zu Kleinwohnungszwecken eignet und billig abgegeben werden kann.

Die Vorlage wird hierauf debattelos angenommen.

Erwerbung des Gartengeländes Lauer und v. Seubert in M 6.

Der Stadtrat unterbreitet folgenden Beschluß: „Das Gartengelände der Familien Lauer und von Seubert im Quadrat M 6, Lgb. Nr. 3758, 3759, 3763 und 3764 mit zusammen 8912 Qm. nebst Zubehörden wird zum Gesamtpreise von 800 000 M. erworben. Zur Zahlung des Kaufpreises und der Kosten werden Grundstocksmittel in Höhe von 820 000 M. bewilligt."

Stv.-B. Bensinger gibt eine nähere Erläuterung der Vorlage. Da voraussichtlich das Gelände später noch eine Wertsteigerung erfahren würde, sei es zu empfehlen, sich das Gelände zu sichern, wenn man auch dafür noch keine Zweckbestimmung habe.

Stv. Schweikert (Zentr.) bemerkt, es sei schwer, der Vorlage die Zustimmung zu erteilen, der Preis sei etwas hoch und auch über die Verwendung habe man keine Bestimmung getroffen.

Stv. Büttger (Soz.) begrüßt namens seiner Fraktion, daß es gelungen ist, das Anwesen zu erwerben. Er glaubt, daß man auch einen geringeren Preis als 91 M. pro Qm. hätte erreichen können. Für eine solche „Hamsterei" seien seine Freunde immer dankbar. Redner bedauert, daß das Seubertsche Haus nicht erworben werden konnte, es hätte sich sehr gut für die Unterbringung städtischer Büros geeignet.

Der Vorsitzende erwidert, das Gelände werde zu einem großen Teil für Schulgärten in Anspruch genommen werden. Von dem vom Vorredner erwähnten Gerücht, daß dort das Opernhaus erbaut werden soll, höre er eben zum ersten Mal. Was das Seubertsche Haus betrifft, so hatte sich eine Korporation um dasselbe beworben, der man im städtischen Interesse den Vorrang lassen wollte. Nach einiger Zeit trat jedoch die Korporation — es war die Handelskammer — von ihrem Vorhaben zurück, nachdem die Prüfung der Räume ergab, daß sie sich nicht gut für Bürozwecke eignen. Sofort haben wir die Verhandlungen aufgenommen. Es stand aber bereits ein Privatunternehmen wegen des Ankaufs des Hauses in Unterhandlungen, die dann auch den Zuschlag erhielt.

Die Abstimmung ergibt die einstimmige Annahme der Vorlage.

Beschaffung von Güterwagen für die Straßenbahn.

Zur Beschaffung von 6 Güterwagen für die Straßenbahn sind 42 000 Mk. zu genehmigen.

Stv.-B. Fuhs empfiehlt in Kürze die Vorlage.

Stv. Bub (Fortschr. Vp.) gibt bezgl. des Gütertransports eine Anregung, der nach der Erwiderung des Vorsitzenden nach Möglichkeit entsprochen werden soll.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die stadträtliche Vorlage einstimmig angenommen.

Anschaffung von zwei weiteren versetzbaren Schulbauten.

Zur Anschaffung von zwei weiteren versetzbaren Schulbauten sind aus dem Schulhausbaufond 62 000 Mk. zu bewilligen.

Stv.-B. Ihrig (Fortschr. Vp.) weist bei Begründung der Vorlage darauf hin, daß es besser gewesen wäre, schon im Vorjahre zwei weitere Baracken zu erwerben. Man hätte dann auch den Aufwand für die vorjährige Verlegung der Baracke von Käfertal erspart.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Beschaffung von Wäsche für die städtischen Krankenanstalten.

Stadtratsbeschluß: „Zur Beschaffung von Wäsche für die städtischen Krankenanstalten dürfen bis zu 150 000 Mk verwendet werden. Der entstehende Aufwand ist in den Voranschlag der städtischen Krankenanstalten für 1919 einzustellen."

Stv.-B. Pfeiffle gibt bei Begründung der Vorlage dem Wunsche Ausdruck, daß die Beschaffung der Wäsche möglich sein wird.

Bürgermeister v. Hollander erwidert, es werde der Krankenhausverwaltung möglich sein, die erforderliche Wäsche im Laufe dieses Jahres zu beschaffen.

Stv. Hahn (Soz.) wünscht, daß die Reichsbekleidungsstelle die Wäsche beschafft und die Stadt nicht auf den freien Handel verweist.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer schließt aus den Ausführungen der Vorredner, daß das Kollegium damit einverstanden ist, daß die Stadtverwaltung bei der Beschaffung der Wäsche über den vorgesehenen Betrag hinausgeht, wenn sich die Möglichkeit zu weiterer Ergänzung der Wäschebestände der Krankenanstalten bietet.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die stadträtliche Vorlage einstimmig genehmigt.

Erhöhung der Begräbnisgebühren 3. Klasse.

Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung zu folgendem Beschluß gebeten: „Die Begräbnisgebühren der 3. Klasse werden wie folgt festgesetzt: A. Erdbestattungen: Personen über 15 Jahre auf 40 Mk. auf dem Hauptfriedhof und auf den Vorstadtfriedhöfen, Kinder von 6 bis 15 Jahren 35 Mk., Kinder unter 6 Jahren 10 Mk., Kinder unter einem Jahr, wenn die Leiche von den Angehörigen nach dem Friedhof verbracht wird, auf 8 Mk. auf den Vorstadtfriedhöfen. B. Feuerbestattungen: Personen über 15 Jahre auf 25 Mk., Kinder von 6 bis 15 Jahren auf 15 Mk., Kinder unter 6 Jahren auf 10 Mk."

Die Vorlage wird zwecks nochmaliger Prüfung von der Tagesordnung abgesetzt.

Errichtung eines Erholungsheimes für städtische Angestellte.

„Der Stadtrat schlägt vor, zur Einrichtung eines Erholungsheims für städtische Angestellte das den Adolf Kasson Eheleuten gehörende Schwarzwaldkurhaus „Wiedenfelsen" käuflich zu erwerben. Der Kaufpreis für Liegenschaft und Inventar mit zusammen 230 000 Mk. und etwa 7000 Mk. Kosten sind aus Grundstocksmitteln zu bestreiten. Der Stadtrat ist ermächtigt, von dem an das Kurhaus anstoßenden, zum Teil jetzt schon zu Nebenanlagen des Kurhauses benutzten, der Gemeinde Bühlertal gehörenden Waldgelände eine Fläche von etwa einem Hektar derart für die Stadt Mannheim zu erwerben, daß der Grund und Boden in das Eigentum der Stadt übergeht, der Holzbestand aber Eigentum der Gemeinde Bühlertal bleibt und auch der jährliche Ertrag der Forstnutzung der Gemeinde Bühlertal zufließt. Für diesen Zweck können Grundstocksmittel bis zum Betrage von 6000 Mk. verwendet werden. Durch die von den Angestellten für die Benützung des Erholungsheims zu entrichtende Vergütung sollen lediglich die Wirtschaftsausgaben des Erholungsheims gedeckt werden; die Kosten für Verzinsung, Tilgung und Abschreibung des Anlagekapitals mit jährlich etwa 17 000 Mark und für etwa notwendige außerordentliche Herstellungen werden vorerst als Zuschuß auf die Stadtkasse übernommen und sind aus Wirtschaftsmitteln zu decken.

Stv.-B. Pfeiffle gibt eine eingehende Begründung der Vorlage. Eine ganze Reihe von Städten sei uns in solchen Unternehmungen schon vorausgegangen. Die Stadt wäre wohl noch nicht dem Gedanken der Erbauung eines Erholungsheimes nähergetreten, es bot sich aber hier in dem Verlauf des Kurhauses Wiedenfelsen günstige Gelegenheit, dieses prachtvoll gelegene Gebäude zu erwerben, und zwar mit dem gesamten Inventar. Redner sieht darin einen besonders günstigen Umstand, da die Preise für Wäsche eine exorbitante Höhe erreicht haben. Der Redner spricht schließlich die Hoffnung aus, daß man mit dem Unternehmen gute Erfahrungen machen möge, damit man sie für die Schaffung eines Erholungsheims für Arbeiter nutzbringend verwerten könne.

Stv. Raupp (Fortschr. Vp.) möchte den bestehenden Hilfsfond für bedürftige städtische Beamte, die ein Erholungsheim besuchen wollen, finanziell besser ausgestaltet wissen, damit geringer besoldete städtische Beamte auch die Möglichkeit erhalten, das Erholungsheim zu besuchen. Der Verein Städtischer Beamten Badens hat bereits ein Erholungsheim. Die Stadt hat sich seither gegenüber einer Unterstützung dieses Erholungsheims ablehnend verhalten. Die Stadt sollte doch dem Heime entgegenkommen, ein Betrag von 2000 Mk. würde schon genügen. Dieses und das Erholungsheim Mannheim könnten ja schließlich in ein Austauschverhältnis treten dergestalt, daß Mannheimer Beamte in dem Erholungsheim des Vereins Städtischer Beamten Aufnahme finden, Mitglieder dieses Vereins wieder in dem unsrigen.

Stv. Gulden (Ztr.) begrüßt die Vorlage. Vielleicht lasse es sich ermöglichen, daß nicht bloß städtische Beamte, sondern auch andere Mannheimer Einwohner bei dem Vorhandensein von Bedürftigkeit in dem Heim Aufnahme finden können gegen eine angemessene billige Vergütung, soweit Platz vorhanden ist. Die Zuschüsse, die die Stadt zum Besuche leiste, sollten nicht als eine gesetzliche Unterstützung betrachtet werden. Es käme hauptsächlich auf eine einwandfreie Wirtschaftsführung an. Hoffentlich werde darin die Stadt eine glückliche Hand haben.

Stv. Nagel (Soz.) erörtert die Vorlage in günstigem Sinne und spricht die Hoffnung aus, daß man bald auch an die Errichtung eines Erholungsheims für Arbeiter herantreten werde.

Bürgermeister Ritter erwidert auf die Ausführungen der verschiedenen Redner. Für Unterbringung städtischer Beamten, die die Mittel zum Besuche des Erholungsheims nicht aufbringen können, stehen für dieses Jahr und noch drei weitere Jahre Mittel zur Verfügung aus einer von einer hiesigen Firma gemachten Stiftung von 20 000 Mk., die für diesen Zweck im Verlaufe von 5 Jahren aufgebraucht werden sollen. Wir werden jedoch vielleicht schon im nächsten Voranschlag einen Betrag einstellen, aus dem Zuschüsse zu dem Besuche des Erholungsheims geleistet werden können. Auch die von Stv. Nagel angeschnittene Frage ist schon besprochen worden. Man glaubte erst einen Versuch machen zu sollen mit dem in Frage stehenden Unternehmen. Wenn sich die Sache bewährt, werden wir auch der Frage der Errichtung eines Erholungsheims für Arbeiter nähertreten. Wir werden dann die Sache in wohlwollender Weise prüfen und in absehbarer Zeit Ihnen Vorlage machen.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft. Der Vorsitzende wünscht den Mitgliedern, welche Mannheim verlassen, gute Erholung in den Ferien und ruft ihnen ein Wiedersehen in der im September abzuhaltenden nächsten Sitzung zu.

Schluß der Sitzung kurz vor 6 Uhr.

*

Betrachtungen über die gestrige Bürgerausschuß-Sitzung.

Man hatte allerdings mit einem recht glatten und kurzen Verlauf der gestrigen Bürgerausschußsitzung gerechnet, weil die auf der Tagesordnung stehenden zehn Punkte zu keiner ausgedehnten Erörterung herausforderten. Aber es kam auch diesmal wie so oft, anders. Erst gegen 6 Uhr entließ der Oberbürgermeister das Kollegium mit herzlichen Ferienwünschen. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantwortete der Oberbürgermeister zwei von der sozialdemokratischen Fraktion gestellte Anfragen, die wichtige Angelegenheiten betreffen. Die Organisationen der städtischen Beamten und Arbeiter haben Eingaben eingereicht, in denen unter Hinweis auf die stetig fortschreitende Teuerung um eine weitere Verbesserung der Bezüge nachgesucht wird. Aus der Antwort des Stadtrats ging hervor, daß sich der Stadtrat in allernächster Zeit mit den Eingaben beschäftigen wird. Der Bürgerausschuß wird dann Gelegenheit haben, sich im September mit den Wünschen der städtischen Beamten und Arbeiter zu befassen. Die andere Anfrage betraf die ärztlichen Verhältnisse in Mannheim. Es ist Tatsache, daß die Zahl der Mannheimer Aerzte durch die notwendig gewordenen Einberufungen zum Heeresdienst gegenüber dem Friedensstand stark vermindert wurde, sodaß selbst in normalen Zeiten nur mit großer Mühe und Aufopferung den Anforderungen der Patienten genügt werden konnte. Diese Verhältnisse haben sich seit dem Einzug der „spanischen Grippe" weiterhin bedeutend verschlechtert. Wer in diesen Tagen die Sprechzimmer unserer Aerzte einer Besichtigung unterziehen würde, der könnte bestätigen, daß der Andrang ein ganz ungemütlicher ist. Aus der Antwort, die der Stadtrat auf die Anfrage erteilte, in welcher Weise Abhilfe geschaffen werden könne und solle, ist zu entnehmen, daß die Aerzte sich zutrauen, die ihnen auferlegte enorme Arbeitslast bewältigen zu können, ohne daß die Reklamation von Militärärzten nötig ist. Man hörte, daß z. Zt. noch 78 Aerzte in Mannheim praktizieren. Das ist, wie gesagt, sehr wenig, aber es soll genügen. Der Großh. Bezirksarzt sagts und die Standesorganisation der Mannheimer Aerzte scheint der gleichen Meinung zu sein. Sechs Aerzte haben sich außerdem bereit erklärt, in die Bresche zu springen, wenn sich die Zahl der Kassenkranken weiter erhöhen sollte. Hoffentlich treten in unserem Krankenstand bald wieder normale Verhältnisse ein. Wir möchten bei dieser Gelegenheit aber nicht unterlassen, den hiesigen Aerzten, die unter den schwierigsten Verhältnissen in aufopfernder Weise den Anforderungen, die auf sie geradezu einstürmen, zu genügen suchen, unsere wärmste Anerkennung auszusprechen. Wir glauben damit auch im Sinne der gesamten Einwohnerschaft zu sprechen.

Eine kurze Aussprache entspann sich dann noch vor Eintritt in die Tagesordnung über die Wohnungsfrage, die den Bürgerausschuß schon längst beschäftigen sollte. Der Oberbürgermeister entschuldigte sich und damit den Stadtrat, daß das Kollegium das Material noch nicht in den Händen hat. Der ganze Komplex der Fragen, die man in den Begriff „Wohnungsfürsorge" zusammenfaßt, hat sich zu neun Vorlagen verdichtet, die sich auf Maßnahmen während des Krieges und in der Friedenszeit erstrecken. Wir werden darauf eingehend zurückkommen, wenn uns die gedruckten Vorlagen vorliegen. Das Material scheint sehr umfangreich zu werden, da der Oberbürgermeister bemerkte: das erste Heft sei nunmehr fertiggestellt und werde den Stadtverordneten in den nächsten Tagen zugehen. Die Sitzung, in der die Vorlagen zur Beratung stehen, sollte bereits am 1. August stattfinden. Wegen die Anberaumung dieses Termins wandte sich Stv. König mit dem Bemerken, daß ein Teil seiner Freunde in den nächsten Wochen von Mannheim abwesend sei. Bei den anderen Fraktionen würden die Verhältnisse jedenfalls nicht viel anders liegen. Nun sei es aber notwendig, daß zur Beratung der für die fernere Entwicklung Mannheims so außerordentlich wichtigen Wohnungsfrage das Kollegium möglichst vollzählig versammelt sei. Da mit Ausnahme des Stv. Levi die Sprecher der übrigen Fraktionen Herrn König vorbehaltlos beipflichteten, so einigte man sich schließlich dahin, die nächste Sitzung Anfang September abzuhalten. Die Stadtverwaltung kann inzwischen mit größerer Muße ihre Vorbereitungen treffen. Man

MARCHIVUM

scheint damit zu rechnen, daß man den Stoff nicht an einem Sitzungstage bewältigen wird, da der Einzelberatung eine Generaldiskussion vorangehen soll.

Ueber die Gegenstände der Tagesordnung ist wenig zu sagen. Fast alle Vorlagen wurden ohne Debatte gutgeheißen. Eine kleine Erörterung rief u. a. die Errichtung eines Erholungsheimes für städtische Angestellte hervor. Auch wir begrüßen mit großer Genugtuung, daß die städtischen Angestellten ein Heim erhalten, in dem sie sich nach angestrengter Berufstätigkeit in der stärkenden Luft des Schwarzwaldes so erholen können, daß man von einem vollen Ersatz der verlorenen Arbeitskräfte sprechen kann. Wir geben weiter der in der Aussprache betonten Erwartung Ausdruck, daß dieser erste Versuch mit der Bewirtschaftung eines städtischen Hermes die Möglichkeit bietet, den städtischen Arbeitern die gleiche Erholungsmöglichkeit zu schaffen. Vielleicht können auch andere Mannheimer Einwohner in dem Kurhaus „Wiedenfelsen" Aufnahme finden, damit die gastliche Stätte voll ausgenützt wird. Sch.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Obergefreiter Rudolf Schmoll, Restaurateur „zum Kaiserring".

Sonstige Auszeichnungen.

Georg Arnold, Justizsekretär beim Landgericht Mannheim, wohnhaft in Feudenheim, z. Zt. Kriegsgerichts-Sekretär bei einer Inf.-Div., Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Fahrer Georg Scharfer von Heusbach, Beamter der Firma Hch. Lanz, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille.

Die gleiche Auszeichnung erhielt Vizefeldwebel Fritz Müller, bei einem Res.-Inf.-Regt.

Ersatz für kupferne Brennkessel.

Die fortschreitende Einziehung der kupfernen Brennkessel macht, so wird uns von amtlicher Seite geschrieben, in immer steigendem Maße die Aufstellung geeigneter Ersatzapparate erforderlich; die Aufstellung solcher liegt sowohl im Allgemeininteresse als auch im Interesse des einzelnen Brenners. Die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, daß aus sämtlichen Stoffen, deren Abbrennen auf Alkohol die beste Verwertungsart ist, auch weiterhin der Alkohol restlos gewonnen wird, der einzelne Brenner dürfte, da ein erheblicher Bruchteil der eingezogenen kupfernen Apparate durch Ersatzkessel trotzdem nicht ersetzt werden dürfte, durch Aufstellen von Ersatzkesseln seine Brennerei besser als vordem auszunutzen in der Lage sein. Auch den Brennern, die ihre kupfernen Apparate vorläufig noch behalten dürfen, ist zu empfehlen, sich Ersatzkessel zu bestellen, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß in absehbarer Zeit grundsätzlich das Einziehen sämtlicher Kessel verfügt werden wird. Die Metallmobilmachungsstelle neigt im übrigen dazu, den Brennereien bei Belassung von Kupferkesseln den Vorzug zu geben, die sich um die Aufstellung von Ersatzkesseln bemühen.

Ersatzkessel für die nächste Brennperiode müssen bei den herstellenden Fabriken möglichst früh bestellt werden, da die Fabriken nur auf Bestellung Apparate anfertigen, sodaß längere Zeiträume bis zur Anfertigung der bestellten Kessel verstreichen. Die Bedenken gegen die Verwendbarkeit von Ersatzkesseln bestehen nicht zu Recht; die meisten Fabriken stellen z. Zt. Kessel mit guter Innenemaillierung her, die in Verbindung mit den den Brennern belassenen kupfernen Kühlschlangen, Uebersteigrohren und Vorlagen ein einwandfreies Produkt ergeben. Empfehlenswerte Fabriken sind in Erfahrung zu bringen durch die zuständigen Bürgermeisterämter.

* **Hochherzige Spende.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin haben gnädigst geruht, dem Oberbürgermeister 5000 Mk. zur Linderung von Notständen in Familien, die durch die Fliegerüberfälle verursacht wurden, zur Verfügung zu stellen. Für diese landesväterliche Fürsorge hat der Oberbürgermeister den herzlichsten Dank ausgesprochen.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem zurückgetretenen Hauptlehrer Hugo Berger in Heidelberg das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Militärische Beförderung.** Georg Bruchbacher, Kanzleiassistent beim Statistischen Amte Mannheim, z. Zt. bei einem Reserve-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

* **Veränderungen im höheren Schuldienst.** Der Großherzog hat in gleicher Eigenschaft versetzt: den Direktor des Realgymnasiums in Eppenheim, Alexander Kanzler, an das Realgymnasium in Mannheim und den Direktor der Realschule in Oberkirch, Karl Pfeuffer, an das Realprogymnasium mit Realschule in Gernsbach, den Direktor des Realprogymnasiums mit Realschule in Gengenbach, Oskar Armbruster, zum Direktor der Lessingschule in Mannheim und den Direktor der Realschule in Singen, Otto Stemmler, zum Direktor des Realgymnasiums in Eppenheim ernannt, den Professor Dr. Karl Bertsche von der Realschule in Wiesloch an die Realschule in Schwetzingen und den Professor Max Schäth von der Realschule in Säckingen an die Realschule in Wiesloch versetzt und den Lehramtspraktikanten Adolf Schindler von Waldprechtsweier zum Professor an der Realschule in Säckingen ernannt.

* **Versetzt** wurde Eisenbahnsekretär Ernst Altenthaler in Lahr-Stadt nach Lahr-Dinglingen.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Kirchenrat Pfarrer Albert Ahles in Walterdingen auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

* **Verliehen** wurde den Amtsaktuaren Gustav Schweizer beim Bezirksamt Schopfheim, Emil Starz beim Bezirksamt Adelsheim, Hermann Dreher beim Bezirksamt Karlsruhe und Artur Edinger beim Bezirksamt Mannheim unter Belassung auf ihren derzeitigen Amtsstellen der Titel Verwaltungssekretär.

* **Uebertragen** wurde dem Bahnverwalter Vollmar das Stationsamt Elsenburken.

* **Ernannt** wurde Oberstationskontrolleur Oskar Vollmer in Herbolzheim zum Bahnverwalter.

* **Zulassung als Rechtsanwalt.** Rechtsanwalt Dr. Siegfried Bing aus Nürnberg ist als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Mannheim zugelassen worden.

* **Von der Handels-Hochschule.** Die Vorlesung über Philosophie der Geschichte von Ernst Kriek muß heute Mittwoch infolge Erkrankung des Dozenten ausfallen. — Professor Dr. Altmann ist es nicht möglich, in dieser Woche noch zu lesen.

h. **Voreilige Verfügung über Kapitalabfindung.** Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen können bekanntlich die Kapitalabfindung anstelle von Kriegsversorgung beantragen. Nach einer Mitteilung des Kriegsministers schließen diese aber häufig schon bindende Verträge über den Erwerb oder die wirtschaftliche Stärkung eigenen Grundbesitzes ab, ehe das Kriegsministerium über den Antrag entschieden hat. Wenn dann später die Kapitalabfindung versagt werden muß, so erleiden sie durch den vorzeitigen Abschluß des Vertrages Vermögensnachteile. Der Justizminister hat deshalb den Amtsrichtern und den Notaren zur Pflicht gemacht, die Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen hierüber zu belehren, wenn sie um die Beurkundung eines solchen Antrags angegangen werden. Es empfiehlt sich, mit dem Abschluß des Vertrags überhaupt noch zu warten, bis die Kapitalabfindung endgültig genehmigt ist, oder aber wenigstens in dem Vertrage dessen Wirksamkeit von der Bedingung einer künftigen Genehmigung der Kapitalabfindung abhängig zu machen.

* **Eingabe um Erleichterungen für Reisende.** Die Arbeitsgemeinschaft der reisenden Kaufleute Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns hat an die deutschen, österreichischen und ungarischen Behörden Eingaben gerichtet, in denen sie um eine Milderung des Paßzwanges und des Meldewesens, sowie der Vorschriften über den Briefverkehr bittet. Ferner sind den zuständigen Stellen der drei Länder Eingaben zugegangen, die den Abbau der Zwangswirtschaft in der Uebergangszeit verlangen.

* **Es geschieht nichts Neues unter der Sonne.** In Johann Sebastian Müllers „Annalen des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen von anno 1400 bis 1700" steht, wie die „Jenaische Zeitung" mitteilt, unterm 12. September 1580: „In diesem Jahre ist in Sachsen und Meißen eine Seuche irregegangen, welche man den „spanischen Pips" genennet. Den Leuten kam es erstlich mit Frost an, etlichen auch mit Hitze, wurden wund in Hälsen, währte aber etwa 3 oder 4 Tage. Diejenigen, so zur Ader ließen, starben meistenteils, die anderen aber nicht. Und soll diese Krankheit durch ganz Europa gegangen sein."

Polizeibericht vom 17. Juli 1918.

Leichenfindung. Die Leiche des im Polizeibericht vom 15. ds. Mts. erwähnten Dienstmädchens Margarete Sieckmann von Altenburg, welches tags zuvor beim Nachenfahren in der Nähe der neuen Neckarbrücke ertrunken ist, wurde gestern abend etwa 100 Meter unterhalb der Jungbuschbrücke geländet und auf den Friedhof verbracht.

Aus Ludwigshafen.

* **Die Laubfuttersammlung** hebt allenthalben im Deutschen Reiche an. Am Freitag nachmittag fuhr die Ludwigshafener Schuljugend zum ersten Male zur Laubsammlung hinaus. Ein Sonderzug brachte sie nach Rheingönheim, von dort gings in den bei Neuhofen gelegenen Wald und nun hub ein gar lustig und eifrig Zupfen an, mit Feuereifer gingen die Jungens und Mädels an die neuartige Arbeit, bald hatten es alle heraus, wie man es anstellen muß, um rasch Säcke und Rucksäcke zu füllen. Unter der sachverständigen Anleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen, deren Bemühungen besonderer Dank gebührt, ging die Arbeit glatt von statten. Für Naturfreunde sei bemerkt, daß trotz der hohen Ausbeute an den Bäumen und Sträuchern kaum eine Entblätterung wahrzunehmen war. Das Ergebnis war dem Fleiße der Kinder entsprechend: über 100 Zentner konnten die Wage passieren, um im nahgelegenen Trockenwerk sofort getrocknet zu werden. Wenn weiterhin auch während der Ferien so eifrig gesammelt wird, können die Ludwigshafener Kinder mit Stolz behaupten, das Ihrige getan zu haben, zur Linderung der Futternot der Pferde, der treuesten Kameraden ihrer draußen stehenden Väter und Brüder. Meldet Euch deshalb auch für die Ferien zum Laubsammeln; es werden jeden Tag Ferienkolonnen in die Wälder der Umgegend zum Sammeln hinausgehen.

Kommunales.

* **Freiburg,** 15. Juli. Auf Antrag der Direktion der Höheren Mädchenschule erklärte sich der Stadtrat nach einer neuerlichen Beratung bereit, bei Gr. Unterrichtsministerium dahin vorstellig zu werden, daß auch der hiesigen Höheren Mädchenschule die Errichtung einer Realgymnasialabteilung neben den Seminarkursen gestattet werde, bis die Verhältnisse die Errichtung einer zweiten Höheren Mädchenschule in Freiburg zulassen. — Die Anmeldung von ländlichen Pflegestellen zur unentgeltlichen Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder ist derart gering, daß das Bedürfnis bei weitem nicht gedeckt wird. Der Stadtrat genehmigte daher die Unterbringung von Kindern in drei Ferienkolonien auf dem Schwarzwald zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt für Rechnung der Kriegsmohlfahrtspflege. Der Aufwand wird sich voraussichtlich auf 10 500 Mark belaufen. Die städt. Stillprämien sollen weiter ausgebaut werden. Während sie bisher in Höhe von 6 Mark für je 14 Tage nur bis zur Höchstdauer von 3 Monaten gegeben wurden, sollen in Hinkunft vom nächsten Jahre an auch während des zweiten Vierteljahres Stillprämien gewährt werden und zwar jeweils nach Schluß eines Monats in der gleichen Höhe von 6 Mark. Am Ende des neunten Monats soll sodann eine Abschlußprämie von 10 Mark bewilligt werden. — Der Stadtrat stimmte der Anstellung einer zweiten Polizeipflegerin zu. — Der Stadtrat hat sich nach eingehender Beratung davon überzeugt, daß — insbesondere bei dem Mangel an Arbeitskräften und Unterkunftsräumen — ein Gemüsebau in größerem Umfange, um daraus eine Einnahmequelle für die Stadt zu erschließen, auf dem Rieselgut nicht möglich ist.

Aus dem Großherzogtum.

× **Baden-Baden,** 17. Juli. Gestern vormittag 11 Uhr fand in Anwesenheit behördlicher und militärischer Kreise die Einweihung und Uebernahme des von Privatmann A. E. Thiergärtner und seiner verstorbenen Gemahlin dem Reichsmilitärfiskus durch Schenkung übermachten Kriegsbeschädigten-Erholungsheims des 14. A.-K. (ehem. Hofgut und Luftkurhotel Annaberg) auf der Friedrichshöhe, in nächster Nähe des Merkurwaldes, statt. An den Einweihungsakt schloß sich ein Rundgang durch das schön und praktisch eingerichtete Gebäude.

× **Staufen,** 15. Juli. Der 84 Jahre alte Glaser Waßmer wurde von seinem Fuhrwerk überfahren. Infolge der Aufregung erlitt er noch einen Schlaganfall, dem er erlegen ist.

× **Singen-Hohentwiel,** 16. Juli. Bei einer Haussuchung wurden lt. „Volkswacht" in der Behausung einer Friseuse und einer Hausierin 64 Paar Schuhe gefunden, die von den beiden Frauen überall zusammengekauft worden waren, um sie auf dem Lande gegen hohe Preise wieder zu verkaufen. Die Schuhe wurden beschlagnahmt.

× **Konstanz,** 15. Juli. Privatmann Otto Schmaltz hat die gesamten Baukosten für die Erstellung eines Zeppelin-Denkmals in Höhe von 35 000 Mark gestiftet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Y **Zweibrücken,** 15. Juli. Mit der Erbauung einer Schlackenfabrik hinter dem städt. Schlachthof wird das Baugeschäft Georg Mohr demnächst an der Schlachthofstraße beginnen, um die Fabrikation dieser Bausteine für Kleinwohnungen sobald als möglich wieder aufzunehmen. — Seinen 60. Geburtstag beging am Samstag Generalleutnant Exz. Georg Michahelles, zuletzt Kommandeur der stellv. 5. Inf.-Brig. in Zweibrücken. Bis 1912 Kommandeur des 12. bayr. Inf.-Regts. in Neu-Ulm, wirkte er nach Kriegsausbruch im Felde, um dann nach Zweibrücken zu kommen, wo er sich vor allem als Schöpfer des städt. Ehrenfriedhofes, sowie als Protektor und Förderer zahlreicher militärischer Wohltätigkeitsveranstaltungen auch in der Bürgerschaft allgemeine Sympathie errang. Im August kann Exzellenz Michahelles auf eine 40jährige ehrenvolle Militärdienstzeit zurückblicken.

Y **Altenglan,** 15. Juli. Der Butterschmuggel von der Kuseler Gegend ins Saarbrückische steht immer noch in hoher Blüte. Neuerdings konnte durch die Gendarmerie Kusel auf dem Bahnhof Bedesbach wiederum fast ein Zentner gehamsterter Butter mit Beschlag belegt werden. Es waren etwas über 90 Pfund, wovon eine Händlerin aus Saarlouis allein bei einer einzigen Händlerin in Bedesbach 35 Zentner Butter erhalten hatte. Die gewissenlosen Händlerinnen kamen in Haft. Bei einer Haussuchung in Oberalben konnten weiter 30 Pfund Butter sowie 4 Zentner verheimlichtes Getreide zutage gefördert und beschlagnahmt werden.

† **Darmstadt,** 15. Juli. Bedeutende Unterschlagungen zum Nachteil der Firma Gebrüder Reeder, Herdfabrik und Eisengießerei, hat sich der schon eine Reihe von Jahren, zuletzt als Lohnbuchhalter daselbst tätige K. Schneidt zu Schulden kommen lassen. Er wurde daher heute früh festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Da es ihm in der letzten Zeit in Anbetracht der Höhe der Unterschleife nicht mehr möglich war, die Fälschungen und Betrügereien zu verdecken, blieb er aus dem Geschäft weg und zeigte sich selbst bei der Staatsanwaltschaft an. Er gibt zu, daß er ungefähr 45 000 Mk. unterschlagen und zum größten Teil für sich verwendet hat. Einen Teil, etwa 12 000 Mk., soll die Frau alsbald bei der Firma gedeckt haben. Angeblich hat er den größten Teil der Unterschlagungen an Kriegsspekulationen verloren, lebte dabei aber recht flott und bewohnte ein hübsches Anwesen in der Eberstädter Villenkolonie.

sh. **Wiesbaden,** 14. Juli. Die Gemeinde Jamberg bei Wiesbaden hat für ihre Einwohner 200 Stück junge Gänse eingekauft, die vorläufig noch in der Obhut der Stadt gehalten und von ihr gefüttert werden. Bei Sonntagsspaziergängen gehen die Bürger nach dem Gänsepferch und freuen sich über die zunehmende Entwicklung der Tiere, die bereits recht stattlich herangewachsen sind. Damit aber die Freude auf einen leckeren Martinsvogel nicht etwa durch Spitzbuben zu Wasser wird, ist man auf die schlaue Idee gekommen, die Gänse während der Nacht in eine Einfriedigung zu treiben, deren Drahtzaun von dem Elektrizitätswerk aus mit Starkstrom geladen wird.

* **Mainz,** 16. Juli. Rund 500 Kinder aus der hiesigen Stadt und den Vororten sind in diesem Sommer zu längerem Aufenthalt in Landgemeinden untergebracht worden. Wenn auch diese Zahl weit hinter der Zahl der im Vorjahr auf dem Lande untergebrachten Stadtkinder zurückbleibt (im letzten Jahre waren es an 2000), so darf man angesichts der jetzigen, weit schwierigeren Verhältnisse mit dem erzielten Erfolge doch wohl zufrieden sein. Eine beschränkte Anzahl Kinder wird für die Dauer der jetzt beginnenden vierwöchigen Sommerferien noch in den nächsten Tagen aufs Land gebracht werden. Seitens des hessischen Ministeriums ist in dankenswerter Weise alles geschehen, um durch besondere Anweisung von Lebensmitteln den Landleuten die Aufnahme der Stadtkinder zu erleichtern.

Gerichtszeitung.

× **Karlsruhe,** 14. Juli. Ein ganz gerissener Bursche stand in dem erst 17jährigen Kaufmannslehrling Theodor Billing aus Karlsruhe vor der Strafkammer. Er ist wegen Diebstahls schon vorbestraft und hat erneut Diebstähle durchgeführt, wobei ihm

---

Allerlei aus England.

Ein „Ministerium für Ueberraschungen".

Die „Daily Mail" hat endlich herausgefunden, woran es in England noch fehlt, um mit den verhaßten Barbaren fertig zu werden, und sie teilt ihre Entdeckung in der folgenden kleinen, für die englische Denkungsart bezeichnenden Betrachtung mit: Fast alle Ueberraschungen in diesem Kriege sind von Deutschland ausgegangen. Seine Feinde in Spannung zu halten über das, was es demnächst tun wird, mit neuen Waffen, neuen Taktiken und unerwarteten Schlägen, ist die Kunst, mit der Deutschlands Siegeswillen unlösbar zusammenhängt. Der Siegeswillen des britischen Volkes ist sogar größer, denn der des deutschen, aber in Deutschland übertrifft der Siegeswillen der Führer den des Volkes, bei uns dagegen schlägt der Siegeswillen des Volkes den der Führer. Die angelsächsische Erfindergabe ist auch größer als die teutonische. Vor dem Kriege hatten die Deutschen den Ruf (den im wesentlichen die Engländer aufgebracht und verbreitet hatten), ein Volk zu sein, das schnell in der Nachahmung, aber langsam in der Erfindung wäre. Im Handel und in den Künsten mag dies so sein, aber in der Kriegführung sind ihre Nachahmungen Umformungen geworden, wie die U-Boote bezeugen. Unsere einzige Kriegserfindung ist der Tank gewesen. Der Feind war imstande, das Element der Ueberraschung zu benutzen, weil er, ganz anders wie wir, keine ausgetretenen Wege kennt. Er hat keine Vorliebe für das „Gewesene"; seine Staatsämter sind nicht mit der Stickluft des widerstrebenden, festsitzenden Beamtentums erfüllt; seine Führer, Seeleute, Soldaten und Erfinder werden nicht bei jeder Idee von hartnäckigen Dummköpfen behindert . . . Wir haben nun 80 Minister von verschiedenen Abteilungen, und der Steuerzahler wird schaudern, wenn noch ein neues Ministerium gegründet werden soll. Aber wir brauchen noch einen Minister mehr, einen Minister für Ueberraschungen, einen jungen Mann mit einem Stab junger Männer, die bewiesen haben, daß sie auf dem Felde der Tat und im Laboratorium fruchtbare Gedanken haben, und dieser Minister darf nicht einen einzigen richtigen Beamten auf seiner Liste haben. Das Genie der Ueberraschung ist, wenn ihm nur freier Spielraum gewährt wird, ein überlieferter Zug in der britischen Kriegführung . . .

Aus König Georgs Weinkeller.

Die englischen Zeitungen beschäftigen sich sehr lebhaft mit einer Versteigerung von Weinen, die dieser Tage zu Gunsten des Roten Kreuzes in London veranstaltet wurde. Die Sensation war nämlich eine Reihe Flaschen, von denen jede ein Medaillon trug, das seine Herkunft aus den Weinkellern des Buckinghampalastes anzeigte. Man konnte in der Tat aus diesen Batterien auf einen gutgepflegten Weinkeller schließen. Die königlichen Champagner brachten im Durchschnitt 800 Mark für die ersten Dutzend Flaschen, und der Preis stieg auf 1000 Mark für die letzten; für ein Dutzend wurden sogar 106 Mark die Flasche gezahlt. Dann kam Portwein von 1820, der 300 Mark für das Dutzend Flaschen erzielte, während Portwein von 1863 400 Mark brachte. König Eduard Portwein erzielte jedoch 1076 Mark. Sehr gut waren die Preise für Schnäpse; Curacao brachte 1075—2000 Mark für ein Dutzend Flaschen, alter Jamaika 1000 Mark, 3 Flaschen Rum von 1776 500 Mark. Im ganzen brachten die Weine und Schnäpse des Königs 40 116 Mark.

Eine englische „literarische" Kritik.

In den „literarischen Notizen" der „Daily News" liest man: „Ein Roman von einem englischen Verfasser, in dem Deutsche als menschliche Wesen behandelt werden, könnte heutzutage als eine merkwürdige Entdeckung erscheinen, aber es ist Miß Wylie in „Dem Morgen zu" beinahe gelungen, einen solchen zu schreiben. Man möchte wissen, ob ein menschlicher Güte so fähiger Mann wie ihr Held auch fröhlichen Herzens an den belgischen Greueln teilgenommen haben würde. Und ferner, wenn uns eine solche Möglichkeit nicht gegeben scheint, wie können wir die großen geschichtlich feststehenden Verbrechen erklären? Miß Wylie ist nicht so groß als Psychologin, daß sie ein Meisterstück über dieses Thema schreiben konnte, aber ihre Geschichte ist rührend, und sie schildert die Deutschen mit guter Kenntnis." Wahrscheinlich kam sich der englische Kritiker, als er diese Zeilen schrieb, sehr groß in der Weitherzigkeit seines Standpunktes vor.

Der Schbion.

Humoreske von Lina Sommer.

Der Schorsch un der Heiner, zwää pfiffige alte pälzer Baure vun echtem Schrot un Korn, sin vun der Hinnerpalz in die Vorderpalz g'fahre, for allerhand zu besorge. Se hawwe sich so recht bräät un behäwig newenanner g'setzt, — ihr Peifcher geschtoppt, drufios gerauscht, die Leit betracht un so ihr Glosse un Bosse iwwer se gemacht.

Unnerwegs is e Herr mit zwää Muschterkäffercher, 'ne gold'ne Brill uf dem Nas un 'me Zylinder ufm Kopp eingeschtiege, — hat sich e Fenschterplätzel erausgesucht, sei Notizbuch in die Hand genumme un ääfrig angefange zu schreiwe. Dann hat'r zum Iwwerfluß noch'n Zwicker uf die Brill g'setzt un so recht angelegentlich die Gegend betracht.

„Du Heiner, guck emol den do an, — mit dem is es nit sauwer", hat der Schorsch seim Landsmann ins Ohr gebischbert, un der hat so recht verschtändnisinnig genickt un „bscht, bscht" g'sagt.

Der Fremde hat mit seim Gegenuwwer, 'me nette junge Freileinche, e G'schbräch angefange, hat se g'frogt, ob se vielleicht an nach Mannheim fahre dhät, ob die Weinberg gut schtände, wann Ihr Flieger 's letscht Mol in der Palz geweje wäre, un halt so allerhand for Sache.

Jetzt hat der Schorsch den Heiner so e bische in die Sett g'schtumbt, hat'n mit de Aage uf die Plattform enausbedeit un is dann losgeplatzt: „Du, Heiner, wäähscht ebbes Neies, — der Kerl, der is e Ausländer, — der is e Schbion, — verloß Dich druf! Was braucht der mit dem Freileinche do anzubändle? Ausharche will er se, weiter nix! Der segt Mannheim schtatt Mannem — Weinberg schtatt Wingert, setzt sogar zwää Brille iwwer-

größere Geldbeträge in die Hand fielen, die er in Wirtschaften des Altbiels verjubelte. Die Strafe lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

* Frankenthal 15. Juli. Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei waren angeklagt der Kriegsinvalide Reinhold Detroy, Dachdecker, Mich. Eitzenberger, Schlosser, beide verhaftet, Elisabetha Nonnenmacher, geb. Staab, und deren Ehemann Karl Friedrich Nonnenmacher, Wirt, alle in Ludwigshafen wohnhaft. Detroy wurde beschuldigt, in der Weihnachtsnacht 1917 aus einem Eisenbahnwagen in Ludwigshafen 7 Zentner Zucker und eine Kiste mit 60 Pfund Seife und 20 Pfund Biskuit gestohlen zu haben. Eitzenberger soll an den Zeugen Seifert 3 Zentner Zucker um 300 Mark verkauft haben, wovon Detroy 100 Mark bekam, was beide bestreiten. In der Nacht zum 26. Dezember 1917 wurde in dem Zigarrengeschäft von Wilhelm Müller in Ludwigshafen ein schwerer Ladendiebstahl ausgeführt, wobei Waren im Wert von 3800 Mark gestohlen wurden. Bei einer Wirtin Schöntag wurden mehrere Hundert Zigarren beschlagnahmt, die der Zigarrenhändler Wilhelm Müller als die seinigen erkannte. Eitzenberger will die Zigarren von dem großen Unbekannten gekauft haben. Der Zeugin Wengand wurden, als sie von Neckarsteinach nach Worms verzog, von ihrem Umzugsgut zwei Schliefkörbe und Kisten mit Bettwäsche und Lebensmitteln entwendet. Es wurden ihr von der Eisenbahn 6000 Mk. vergütet. Bei Frau Eitzenberger wurden später Taschentücher beschlagnahmt, die die Zeugin Wengand als die ihrigen erkannte, Frau Eitzenberger gab vor, ihr 10 Jahre alter Sohn habe sie von einem Kameraden geschenkt bekommen. Detroy wurde von der Strafkammer wegen Diebstahls und eines Vergehens nach § 139 zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich 5 Monate Untersuchungshaft. Eitzenberger wurde von der Beschuldigung der Hehlerei freigesprochen und der Haftbefehl aufgehoben. Wegen der Zigarren wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Frau Nonnenmacher wurde von der Beschuldigung der Hehlerei freigesprochen, wegen Unterschlagung aber zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der Ehemann Nonnenmacher wurde freigesprochen.

Löhnungszuschüsse für Familien.

Die Löhnungszuschüsse für die Familien der Gehalt und Löhnung empfangenden Unteroffiziere des Friedensstandes werden laut kriegsm. Erlaß vom 3. Juli 1918 Nr. 540/6. 18 B 4a mit Wirkung vom 1. April 1918 auf folgende Tagessätze erhöht: Für Familien:

a) bei gemeinsamer Haushaltsführung

ohne Kinder: 1. in nicht besonders teuern Orten 1.50 M., 2. in besonders teuern Orten 1.80 M.;
mit 1 Kind: 1. in nicht besonders teuern Orten 1.85 M., 2. in besonders teuern Orten 2.10 M.;
mit 2 Kindern: 1. in nicht besonders teuern Orten 2.45 M., 2. in besonders teuern Orten 2.75 M.;
für jedes weitere Kind mehr: 1. in nicht besonders teuern Orten 0.70 M., 2. in besonders teuern Orten 0.70 M.

b) bei getrennter Haushaltsführung:

ohne Kinder: 1. in nicht besonders teuern Orten 2.15 M., 2. in besonders teuern Orten 2.40 M.;
mit 1 Kind: in nicht besonders teuern Orten 2.70 M., 2. in besonders teuern Orten 3.— M.;
mit 2 Kindern: 1. in nicht besonders teuern Orten 3.30 M., in besonders teuern Orten 3.65 M.;
für jedes weitere Kind mehr: 1. in nicht besonders teuern Orten 0.70 M., 2. in besonders teuern Orten 0.70 M.

Der Erlaß vom 10. Dezember 1917 (A.B.Bl. S. 610) ändert sich entsprechend. Die auf Grund dieses Erlasses gezahlten Löhnungszuschüsse sind bei der erstmaligen Zahlung der erhöhten Beträge auf diese anzurechnen. Welche Orte zu den besonders teuern zählen, ergibt das Verzeichnis auf Seite 349/50 des A.B.Bl. 1918 (Mannheim und einverleibte Vororte zählen hiernach zu den besonders teuern). Ob gemeinsame oder getrennte Haushaltsführung anzunehmen ist, regelt der Erlaß vom 24. Oktober 1917 (A.B.Bl. S. 535). Die Einweisung der Unteroffiziere in die besonders teuern Orte richtet sich nach dem dienstlichen Wohnsitz im Sinne des § 31 des Besoldungsgesetzes mit der Maßgabe, daß als dienstlicher Wohnsitz der Ort anzusehen ist, nach dem die Familie unter Gewährung von Umzugskosten verzogen ist. Für Unteroffiziere, die keinen dienstlichen Wohnsitz innerhalb des Reichsgebietes haben, ist der im Deutschen Reich zuletzt innegehabte dienstliche Wohnsitz, in Ermangelung eines solchen der Ort maßgebend, an dem sie am Zeitpunkt der Zahlung im Inlande dauernd (voraussichtlich für einen vollen Kalendermonat) verwendet werden oder, wenn ein solcher inländischer Verwendungsort nicht besteht, der Standort der Dienststelle, der sie angehören — Erlaß vom 27. Februar 1918 (A.B.Bl. S. 129). h.

Letzte Meldungen.

Die neue Offensive.

Die Zerstückelung der Hauptkräfte der Entente.

c. **Von der Schweizer Grenze, 17. Juli. (Priv. Tel. g. K.)** Im Berner Bund schreibt Stegemann: Die vierte deutsche Angriffsschlacht dürfte keinen anderen Zweck haben als die Zerstückelung der Hauptkräfte der Entente fortzusetzen und die deutsche Heeresleitung wird dabei geographische Ziele wohl nur aus operativen Gründen ins Auge fassen, wenigstens liege dies in der bisherigen Entwicklung begründet. Anders die französische Heeresleitung. Sie muß gewisse geographische Punkte um jeden Preis verteidigen, da sonst schwere Folgen für sie eintreten könnten. Sie wird unbedingt an Reims, Villers, Cotterets, Amiens, Arras, Hazebrouck und Poperinghe festhalten müssen, solange sie irgendwie kann und sie darf die Schlacht keinesfalls in eine große Rückwärtszusammenziehung münden lassen. Gerade das ist ein gewisses Schwächemoment, denn eine solche Verteidigung erfordert große Opfer.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 17. Juli.** (Priv.-Tel., g. K.) Nach den „Basler Nachrichten" meldet Havas aus Washington: Der Chef des amerikanischen Generalstabes Marsh erklärte der militärischen Mission des Senats, daß sich gegenwärtig 1100000 amerikanische Soldaten in Frankreich befinden.

Amerikanischer Bericht vom 15. Juli. Oestlich von Chateau Thierry, wo es dem Feind heute morgen gelang die Marne an unserer Front zu überschreiten und einiges Gelände zu gewinnen, machten unsere Truppen einen Gegenstoß und schlugen den Feind bis zur Marne zurück, wobei sie 500 Gefangene machten. In den Vogesen scheiterten fünf Versuche des Feindes in unsere Gräben einzubrechen, in unserem Feuer.

Die Gegenrevolution.

Am Vorabend eines russisch-englischen Krieges.

c. **Von der Schweizer Grenze, 17. Juli. (Priv. Tel. g. K.)** Aus Moskau wird berichtet: Das Vorgehen Englands deutet darauf hin, daß von dieser Seite ein ernster Schlag gegen das revolutionäre Rußland geplant sei. Allgemein ist man der Ansicht, daß man sich am Vorabend des russisch-englischen Krieges befinde. Die Räteregierung trifft alle Vorbereitungen, um gegen Ueberraschungen gesichert zu sein.

Moskau, 15. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Nowaja Shisn" meldet, daß das Truppenexekutivkomitee im Murmangebiet angesichts der offenen Feindseligkeiten der Verbandstruppen gegen die Rätegewalt die sofortige teilweise Mobilmachung und allgemeine Mobilmachung aller Artillerie- und Genietruppen befohlen, die gegenrevolutionäre Agitation verboten und die Waffenabgabe angeordnet habe. Am 4. Juli sei eine Jacht mit einem englischen Vizeadmiral angekommen.

„Prawda" bespricht die Vorfälle in Jaroslow, wo drei Bolschewiki von gegenrevolutionären Offizieren getötet wurden, und hebt die Notwendigkeit der Anwendung des Massenterrors hervor, der nach Beschluß des kürzlich beendigten Allrussischen Rätekongresses als Kampfmittel gegen die Bourgeoisie angewendet werden müsse. Bis jetzt habe die Rätegewalt die Widerstand leistenden Offiziere und Junker, sogar die Anführer der Monarchisten, unbehelligt gelassen. Aber diese Schlange könnte noch einmal auf der Welle einer Weißen Gardistenbewegung auftauchen und für die frühere Großmut blutige Rache nehmen. Auch der damalig begnadigte General Krasnow zahle jetzt allen, die in seine Hände kommen, mit Blei. Im Ural habe die Sowjetherrschaft zahlreiche angesehene Vertreter der Bourgeoisie als Geiseln festgenommen. Die Bublikows und die Zerstellis organisieren den Terror gegen uns. Wir werden mit Massenterror im Lande antworten. Gleichzeitig schickten sich die linken Sozialrevolutionäre an, einen Aufstand ins Werk zu setzen, der den Zweck hatte, gewalttätig die Macht aus den Armen des Allrussischen Sowjetkongresses in die Hände einer Partei zu übertragen, welche auf diesem Kongreß in der Minderheit geblieben war.

Das Ende des Moskauer Aufstandes.

Berlin, 16. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Zu einem Bericht des Berliner Büros der Petersburger Telegraphen-Agentur über das Ende des Moskauer Aufstandes heißt es:

Der wahnsinnige Aufstand der sogenannten linken Sozialrevolutionäre ist beendet. Die gerichtliche Untersuchungsbehörde wird das tatsächliche Bild dieses beispiellosen Abenteuers aufklären. Der politische Sinn der Moskauer Ereignisse vom 6. und 7. Juli trat jedoch schon deutlich hervor, unter dem Druck der bürgerlichen Klasse nachgebend, der die linken Sozialrevolutionäre in den letzten Wochen fortwährend die hartnäckigsten Anstrengungen machte, Rußland in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln. Diese Anstrengungen sind nicht nur in dem Hinweis auf die außerordentlich schweren Bedingungen des Brest-Litowsker Vertrages zum Ausdruck gekommen, sondern auch in den erdichteten und in Umlauf gebrachten phantastischen Gerüchten und Verdächtigungen, die aufreizend auf die Einbildungskraft des Volkes wirken mußten. Die aufgeklärten Arbeiter und Bauern verkennen nicht die durch die Brester Verträge geschaffene schwierige Lage; nicht weniger verkennen sie aber, welche Folgen es nach sich ziehen könne, wenn das entkräftete und verblutete Rußland in die unmenschliche Schlächterei hineingezogen würde. Deshalb hat die erdrückende Mehrheit der Arbeiter und Bauern bewußt den Bruch mit dem Brester Vertrag zurückgewiesen, welcher von den Kadetten, rechten Sozialrevolutionären, Menschewiki und linken Sozialrevolutionären ungeritten verlangt wird. Das Mißglücken der demagogischen Agitation für den Krieg hat die linken Sozialrevolutionäre auf den Weg des sinnlosen und unehrlichen Abenteuers gestoßen. Sie beschlossen, mittelst einer theoretischen Aktion Rußland gegen den Willen der Arbeiter und Bauern in den Krieg zu verwickeln. Nachdem der 5. allrussische Sowjetkongreß die außerordentliche Politik des Rates der Volkskommissare gebilligt hatte, verübte ein gewisser Blumkin laut Beschluß des Zentralkomitees der linken Sozialrevolutionäre einen Mordanschlag, dem der deutsche Botschafter Graf Mirbach zum Opfer fiel.

Indem sie diese provozierende Tat verübten, stützten sich die Linkssozialrevolutionäre weniger auf ihren Parteiapparat als auf die offizielle Stellung, welche sie als Sowjetpartei einnahmen. Mit Hilfe dieser Partei gelangte Blumkin in die außerordentliche Kommission für die Kämpfe mit der Gegenrevolution. Seine offizielle Stellung ausnutzend, hat er verschiedene Dokumente teils sich angeeignet, teils gefälscht, gelangte dann, von seinem Amte gedeckt, in das Gebäude der deutschen Botschaft und führte dort den ihm vom Zentralkomitee befohlenen Mord.

Gleichzeitig schickten sich die linken Sozialrevolutionäre an, einen Aufstand ins Werk zu setzen, der den Zweck hatte, gewalttätig die Macht aus den Armen des Allrussischen Sowjetkongresses in die Hände einer Partei zu übertragen, welche auf diesem Kongreß in der Minderheit geblieben war.

Die Mitglieder des Zentralkomitees der linken Sozialrevolutionäre versuchten den Aufstand anzufachen, indem sie sich auf einen Teil des Detachements der Kommission für den Kampf mit der Gegenrevolution stützten. Diese Truppenabteilung wurde von dem linken Sozialrevolutionären Popow befehligt. Die in die Verschwörung hineingezogenen Teile der Truppenabteilung Popow, verstärkt durch die demoralisierten Elemente der Schwarzmeerflotte, stellte Straßenwachen und Patrouillen und verhaftete einzelne Vertreter der Sowjetregierung. Zur Verfügung der Rebellen standen Maschinengewehre, Geschütze und Panzerwagen. So entfaltete sich am 7. Juli der Aufstand der die Minderheit bildenden Sowjetpartei gegen die Herrschaft der Sowjets. Der Erfolg dieses Abenteuers hätte bedeutet den sofortigen Krieg mit Deutschland und den Zusammenbruch der Sowjetmacht. Der ganzen Lage nach sind die linken Sozialrevolutionäre am 6. und 7. Juli nur als Kampfabteilung hervorgetreten, die im Dienste der konterrevolutionären Bourgeoisie steht und ihr den Weg frei machen sollte.

Unter diesen Umständen konnte der Rat der Volkskommissare nur einen Entschluß fassen: in möglichst kurzer Zeit die Erhebung zu unterdrücken, in der Leichtsinn, Treubruch und Provokation sich vereinigten. Energische Handlungen hatten schon im Laufe einiger Stunden Resultate gezeitigt. Die linken Sozialrevolutionäre räumten das Post- und Telegraphenamt, wo sie zwei Stunden gewirtschaftet hatten. In der Truppenabteilung Popow begann schon ein Zerfall nach der ersten Beschießung durch die Sowjettruppen. Völlige Verwirrung des gegnerischen Stabes und Demoralisation der Truppenabteilung gingen parallel miteinander. Nach einigen unbedeutenden Widerstandsversuchen begannen die Rebellen nach allen Richtungen Parlamentäre zu schicken. Dann traten sie einen ungeordneten Rückzug an.

Die Verfolgung der Flüchtlinge wird mit großem Erfolg fortgesetzt. Die Zahl der Gefangenen hat jetzt schon 100 erreicht. Nähere Angaben werden von der Regierung bei der nächsten Eröffnung des Allrussischen Sowjetkongresses, der sein entscheidendes Wort über die Empörung vom 6. und 7. Juli wie auch über das Schicksal der sogenannten Partei der linken Sozialrevolutionäre zu sagen haben wird, mitgeteilt werden.

Die englischen Flugzeugverluste 1918.

c **Von der schweizerischen Grenze, 17. Juli.** (Priv.-Tel. g. K.) Laut den Basler Nachrichten meldet Reuter aus London: Nach den amtlichen Mitteilungen verloren die Engländer innerhalb Jahresfrist bis 1. Juli 1918 an der Westfront insgesamt 1180 Flugzeuge, im gleichen Zeitraum verlor sie in Italien 13, bei Saloniki 4 und in Palästina 10.

Die spanische Krankheit in Konstantinopel.

Konstantinopel, 16. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Seit einigen Tagen herrscht hier eine leichte epidemische Krankheit, die mit Fieber und Halsschmerz einsetzt und von angesehenen türkischen Aerzten für die sogenannte spanische Krankheit gehalten wird; Todesfälle sind nicht zu verzeichnen.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Es steht fest, daß die Saaten aus dem in den letzten Wochen niedergegangenen Regen großen Nutzen gezogen haben und zwar gilt dies sowohl für Winter- als auch für Sommergetreide, besonders auch Hafer soll sich sehr gut erholt haben. Mit dem Schnitt ist bereits in vielen Provinzen begonnen, insbesondere in Schlesien, Posen, Provinz Sachsen, Königreich Sachsen und Hannover. Der größere Teil der Wintergerste ist bereits geschnitten, im Anschluß daran folgt Roggen. In Schlesien scheint auch der Weizenschnitt in diesem Jahr recht früh einzusetzen. Von der Beschaffenheit des Getreides ist einstweilen nur zu sagen, daß ein großer Teil ziemlich feucht hereinkommt, sodaß die künstliche Trocknung vorgenommen werden muß. Es ist jetzt warme trockene Witterung sehr erwünscht, damit der Frühdrusch im vollen Umfange einsetzen kann und neues Mahlgut in die Mühlen strömt. Wenn auch eine weitere Verzögerung der Ernte deren Erträgnis eher verbessern als verschlechtern dürfte, so erheischen doch andererseits die vorhandenen knappen Bestände dringend neue Zufuhren.

Die Kommissionsgebühren haben seitens der Reichsgetreidestelle eine Erhöhung erfahren, welche sich indessen nicht gleichmäßig auf alle Kommissionäre erstreckt, sondern je nach Umfang des Getreideanbaues in den Kommunalverbänden bemessen wird. Die Kommissionsgebühren für Hülsenfrüchte, Buchweizen, Hirse und Mais betragen das Dreifache der Gebühren für Getreide; die Lagergebühren sind von 5 Mark auf 7 Mark für die Tonne heraufgesetzt, wobei allerdings die von den Kommissionären zu tragende Warenumsatzsteuer inbegriffen ist. Die Leihegebühren für die beizustellenden Säcke sind wesentlich erhöht worden. Sie betragen jetzt 4 Mark für die Tonne Roggen, Weizen und Gerste und 6 Mark für die Tonne Hafer und Dinkel. Die Sätze sind also verdoppelt. Für verloren gegangene Säcke sind 6 Mark für den Sack, der 75 kg oder mehr faßt, und 5 Mark für den kleineren Sack zu vergüten. Für ihre eigenen Säcke berechnet die R. G. im neuen Erntejahr eine Leihgebühr von 1½ Pfg. für den Tag und Sack.

Holzversorgung pro 1919.

Wie wir erfahren, finden demnächst im Kriegsamt Berlin Besprechungen über die im Wirtschaftsjahr 1919 zu treffenden Maßnahmen zur Sicherstellung des für die Kriegswirtschaft notwendigen Holzes statt, woran sich Vertreter der Forstbehörden, der Sägeindustrie und des Holzhandels beteiligen werden. ⊡

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Die Umsätze beschränkten sich in der Hauptsache auf Einheitswerte. Die Tendenz war auf diesem Gebiete unregelmäßig. Gegenüber dem Stand der Mittagsbörse notierten Maschinenfabrik Eßlingen, Karlsruher, Armatur Hilpert, Spinnerei Ettlingen höher, dagegen Berlin-Frankfurter Gummifabrik, Email Ullrich, Metallwerke Bing niedriger. Montanaktien konnten sich behaupten. Von Schiffahrtswerten Hamburg Paketfahrt lebhaft und höher umgesetzt.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 16. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Börsenbericht. In dem Bestreben, den Gang der parlamentarischen Ereignisse und die Wirkung der Mitteilungen des Grafen Burian abzuwarten, war die Unternehmungslust an der Börse heute gering und die Preisbewegung dementsprechend nicht bedeutend. Erst im Verlaufe trugen Käufe für Budapester Rechnung zu einer Verkehrsbelebung auf allerdings beschränktem Gebiete bei. So erzielten die Kurse der leitenden Bankpapiere eine Aufbesserung von vereinzelt bis zu 10 Kronen. Auch Orientbahnaktien und Kanonenfabrikswerte standen in besserer Nachfrage. In den Schranken war Nachfrage für Petroleum-, Zucker- und Elektrizitätswerte bemerkbar. Der Anlagemarkt verkehrte in fester Haltung.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 15. Juli. Wechselkurse.

	15.	12.		15.	12.		15.	12.
Wien	40.05	40.50	Paris	69.35	68.45	Kristiania	124.50	125.—
Holland	201.—	201.25	Italien	43.70	43.70	Petersburg	83.—	83.—
New York	3.93	3.95	Kopenhagen	123.25	123.75	Madrid	108.50	108.75
London	18.91	18.92	Stockholm	140.50	140.25	Buenos Aires	176.—	178.—
Deutschland	86.35	88.—						

Letzte Handelsnachrichten.

Augsburg, 16. Juli. (WTB.) An der heutigen Börse wurde auf Verfügung des Börsenvorstandes der Kurs der Riedinger Maschinen A.-G. Augsburg gestrichen, um eine irreführende Kursbewertung dieser Aktien zu vermeiden, da auf Grund der Zeitungsnotiz über eine Neugründung in der Motorenindustrie mit einer außergewöhnlich starken, dem Angebot nicht entsprechenden Nachfrage zu rechnen war. An der Börse wurde zudem von eingeweihter Seite auf das Bestimmteste versichert, daß die betreffende Meldung der „Berliner Börsenzeitung" nach Form und Inhalt unzutreffend ist und zum mindesten den Tatsachen vorauseilt und daß die beteiligten Kreise ihrer Veröffentlichung durchaus fernstehen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	Datum 12.	13.	14.	15.	16.	17.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.38	2.35	2.43	2.30	2.25	2.20	Abends 6 Uhr
Kehl	3.20	3.22	3.18	3.11	3.11	3.10	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.73	4.80	4.75	4.74	4.67	4.65	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.81	3.81	3.85	3.83	3.77	3.73	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.21	1.19	1.23	1.21	1.18		F.-P. 12 Uhr
Kaub	2.31	2.28	2.21	2.29			Vorm. 2 Uhr
Köln		2.02					Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.71	3.73	3.75	3.73	3.67	3.65	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.39		0.43	0.35	0.34		Vorm. 7 Uhr

+ 18°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(T. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

18. Juli: Sonne, teils Wolken, warm.
19. Juli: Wenig verändert.
20. Juli: Sonne, Wolkenzug, normal temperiert, strichw. Gewitter.

---

enanner uf die Nas, for daß er jo die Gegend recht betracht. Wahrscheinlich hat'r sich so e kläni Landkaart in sei Notizbuch gezäächelt. Un die zwää Köffercher, die hawwe aa nix Guts zu bedeite: warum behalt er se alafart im Aag, — warum hot er se immerhaupt nit ufgenomme? Ach Gott, ach Gott, do is amend Pulver drin, — alleweil geht mer e Licht uf, — der will gewiß uf Ludwigshafe oder Mannem fahre, for die Rheinbrück in die Luft zu schbrenge."

„Ich hab'n aa vun vorneret nix Guts zugetraut, wie ich'n hab etschteige sehe!" hot der Heiner beigeschtimmt, — „awer wart, Kerl, — dir wolle mer 's Handwerk lege! So g'scheidt, wie du bischt, sin mir noch lang. Jetzt hääßt's norre Vorsicht, Schorsch, daß er nix merkt un uns nit amend noch dorchbrennt. Uf der nächschte Haltestell geh ich naus un ruf de Herr Verwalter un loß den Schbion arretiere mitsamt seine zwää Köffercher."

Mit de gleichgiltigschte G'sichter vun der Welt sin die zwää Patriote wieder in de Wage enei schbaziert un hawwe sich uf ihr alte Plätz g'setzt. Wie dann der Zug in die nächst Station eingelaffe io, die Leit aufg'schtanne un ausg'schtiege sin, is aa der Verdächtigste uffg'schtanne, for sich e neii Zeitung zu kaafe.

„Jetzt norre schnell, junscht geht er mer wahrhaftig noch dorch", hot der Heiner bei sich gedenkt, hot sich im heilige Eifer an dem Fremde vorbeigedrängelt, for zuerscht drauß zu sein, un hot'n aus Versehe uf de Fuß getrete.

„E Gewitterdunnerkeitel nochemool, wo hawwe Se dann Ihre Aage!" kriegt er entgegegerufe, „is des e Art un e Anschtand, so uf anner Leit ihre Fuß erumzutrample, — Sie dickköpfiger Schwollekopp, Sie?"

Ganz beducht is der Heiner wieder uf sein Plätzel gange un hot gedischbert: „Du Schorsch, — mer hawwe uns geärrt, Schorsch, — der Schbion is gar kä Schbion!"

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Die Spielzeit 1917/18 endigt am 19. Juli 1918. Die erste Vorstellung in der Spielzeit 1918/19 findet am Donnerstag, den 5. September statt.

Institut für höheres Klavierspiel.

Der leuer zeit verschobene dritte Vortragsabend (Willy Gernsheim, Klavier; Frau Martha Gernsheim, Sopran) findet nunmehr heute abend 8 Uhr im Vortragssaal der Anstalt, M 4, 1, statt.

MARCHIVUM

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Donnerstag, 18. Juli gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ½ Pfd. die Buttermarke 34 in den Verkaufsstellen 331—1000.

Weicher Käse: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 36 in den Verkaufsstellen 328—350. Käse, der am 1. Tag nach Aufruf der Marke nicht abgeholt wird, kann markenfrei abgegeben werden.

Trockenmilch: Für 1 Paket Trockenmilch (200 Gr. zu 60 Pfg.) die Buttermarke 80 in den Verkaufsstellen 1—180.

Fleisch: Die Wochenmenge ist auf 250 Gr. festgesetzt.

Kärchohnen: Für 250 Gr. (das Pfund 70 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 50 in den Verkaufsstellen 1—998.

Kaffee-Ersatzmittel: Für 250 Gr. der Stammabschnitt der Kolonialwarenkarte (Mai—Juli) in den Verkaufsstellen 1—998. Zur Ausgabe kommt Kaffee-Ersatz, offen, das Pfund 80 Pfg., in Paketen das Pfund 84 Pfg., Zichorie das Pfund 84 Pfg., sowie Essenzen zu aufgedruckten Preisen.

Zucker: Für 500 Gramm die Zuckermarke H in den Verkaufsstellen 1—998. In dieser Menge ist der Rest der Sonderzulage miteinbalten.

Kinderzucker: Für 400 Gr. die Marke 8 der Kindernährmittelkarte in den Verkaufsstellen 1—998.

Der Stammabschnitt dieser Karte ist, da auf denselben eine Verteilung vorgenommen wird, aufzubewahren.

Mager- od. Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 11.

Kartoffelmehl: Für 125 Gr. (das Pfund 62 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 58 in den Verkaufsstellen 1—998.

Kartoffelschnitzel: Für 125 Gr. (60 Pfg. das Pfund) die Kolonialwarenmarke 59 in den Verkaufsstellen 1—998. Die Verkaufsstellen des Konsumvereins bringen infolge Zufuhrschwierigkeiten das Kartoffelmehl und die Kartoffelschnitzel teilweise erst am Mittwoch zum Verkauf.

Gebrauchsanweisung für Kartoffelschnitzel.

Die Kartoffelschnitzel müssen mehrmals gründlich gewaschen und nachdem sie angekocht sind, in der Kochkiste weichgekocht werden.

Sofern die Schnitzel nicht in der Kochkiste gekocht werden, müssen sie vor dem Kochen einige Stunden im kalten Wasser eingeweicht werden; dabei müssen die Schnitzel dauernd unter Wasser stehen. Am besten eignen sich Kartoffelschnitzel zur Zubereitung von sauren oder Senfkartoffeln. C10

Trockenkartoffelmehl

kann wie anderes Mehl zum Dicken von Suppen, Tunken und Gemüsen sowie zur Herstellung von Kartoffelsuppen verwendet werden.

Obst: Für 1 Pfund die Buttermarke 35 in den Verkaufsstellen des Konsum-Vereins Nr. 5, 15, 23, 24. Außerdem können heute (Mittwoch) im Städt. Laden P 4, 10 die Obstbezugscheine Nr. 129—164 eingelöst werden.

II. Für die Verkaufsstellen:

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:

Fett: Für die Fettverkaufsstellen 315—467 bei der Freibankkasse, Viehhofstr., am Donnerstag, den 18. ds. Mts., nachmittags von 2—5 Uhr. **Das Geld ist abgezählt mitzubringen! Ohne Ausweis wird kein Fett abgegeben.** Der Abgabepreis für die Kleinhändler beträgt 2,20 ℳ für das Pfd.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und **Kochkistenverkauf** in O 4, 2. Kochkisten von 10 Mk. an. R66

In unserem Elektrizitätswerk sind 2 **Oberheizerstellen** sofort neu zu besetzen.

Nur durchaus zuverlässige, tüchtige und erfahrene Leute, die sich auch nach ihren persönlichen und Charaktereigenschaften zum Aufsichtsdienst eignen, wollen ihre schriftlichen Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Angabe des frühesten Dienstantrittstermins bei uns bis spätestens

Samstag, den 27. Juli 1918

einreichen. H82

Mannheim, den 8. Juli 1918.

Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

Nachlaß-Versteigerung.

Aus versch. Nachlässen versteigere ich am

Donnerstag, 18. Juli nachm. 2 Uhr,

im Hause

S 6, 31

Magazin Hinterh., 2. St.

4 Betten, Federbetten, 3 Roßhaarmatratzen, 5 Kleiderschränke, 1 prachtvoller Weißzeugschrank, 1 Silberschrank, 1 Vertiko, 1 Ausziehtisch, Kommode, ca. 20 versch. Stühle, 1 Sofa mit 2 Sesseln, 6 verschiedene bessere Spiegel, Bilder, 1 Regulator, 1 eiserne Kinderbettstelle m. Matratze, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 2 Fahrräder ohne Bereifung, 1 Jagdgewehr, 1 Leiterstuhl, 1 Hausapotheke, Linoleumteppich, 1 Schaukelpferd, Nippsachen, Gläser, Porzellan, Küchengeschirre, Ziertische, Figuren, Schirmständer, Puppleiter, Blumengrippe, Blumentische, zwei Waschkommode mit Marmorpl., Nachttisch mit Marmorpl., Waschtisch, 1 Schaukelstuhl, Etagere, Kinderstuhl, ovaler Tisch, viereckige Tische, 1 Nachtstuhl (Sessel), Gasherd, Wanduhren, Klapptische, 1 Petroleumofen und versch. Hausrat und Kleinmöbel; ferner 2 Schreibtische, 1 Schreibtischstuhl, Bürotische, 1 amerik. Jalousieaktenschrank (2½ m hoch), versch. Büro- u. Schreibtischgegenstände.

Jul. Knapp, Ortsrichter, U, 3, 10. — Tel. 3036.

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, 18. Juli 18, vormittags 10 Uhr,

versteigere ich in

H 2, 11

aus den Nachlässen der † Anna Dreßinger Wwe u. Marie Andelfinger die nachverzeichnet. Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

Mehrere aufgerüstete Betten, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Kommode, Waschtisch, mehrere Rollen Linoleumunterlag, versch. Bücher, Gläser, Porzellan, Geschirr zum täglichen Gebrauch und sonstigen kl. Hausrat. M121

Georg Landsittel

Ortsrichter.

Damenschneider (Zuschneider)

liefert

Neuanfertigung u. von

Alt-Neu

aus älteren Jackenkleider mache die **modernsten Reise-Mäntel** und **flotte**

fesche Mantel-Kleider.

Komme persönlich vor. **Aufträge** werden nur noch bis 22. Juli angenommen. Für Herbst und Winter-Saison ab 5. September wieder. 3012a

Damenschneider

Effland,

Heidelberg Dreikönigstr. 1

Bitte ausschn. aufbewahren.

Halbstores hochelegante u. einfache, gr. Auswahl, **A. Sommer, Heidelberg**, Hauptstr. 80 T95a

---

Wer übernimmt

Umzug

Mannheim-Oberdachs. N. Näheres Bartring 13, 2. Stock rechts. M14a

---

Möbel-Ausstellung

Fr. Roetter

H 5, 1—4 u. 22. S418

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim

Bilanz per 31. März 1918.

Aktiva.		ℳ	₰	ℳ	₰
Kasse-Konto		44075	64		
Effekten-Konto		1919061	—		
Waren-Konto		125078	68		
Diverse Vorräte		3250	—		
Heizungs-Konto (Kohlen)		4440	—		
Debitoren		2143956	28	4140781	60
Mühlenwerk-Konto					
a) Schifferstadt		1	—		
b) Mannheim	Mk. 640 000.—				
ab Abschreibung	„ 179 821.69	460178	31	460179	31
Immobilien-Konto					
Fabrik-Gebäude					
a) Schifferstadt		120000	—		
b) Mannheim	Mk. 1 001 026.28				
ab Abschreibung	„ 24 693.16	1066333	07		
Wohnungs- und Bürogebäude					
a) Schifferstadt		20000	—		
b) Mannheim	Mk. 28 812.—				
ab Abschreibung	„ 916.72	27895	28	1234228	35
Grundstück-Konto					
a) Schifferstadt 39 715 qm		20000	—		
b) Mannheim 21 017 qm	Mk. 190 772.14				
ab Abschreibung	„ 4 136.57	186635	57	206635	57
Anschluß-Geleise-Konto					
a) Schifferstadt				1	—
b) Mannheim				1	—
Mobilien-Konto					
a) Schifferstadt				1	—
b) Mannheim				1	—
Fuhrpark-Konto Schifferstadt				1	—
				6141799	83

Bilanz per 31. März 1918.

Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Aktien-Kapital			2000000	—
Obligationen			2000000	—
Obligationen-Agio-Konto			60000	—
Reservefonds			250000	—
Delcredere-Konto			150000	—
Talonsteuer-Konto			24000	—
Dividenden-Konto				
Nicht eingelöste Dividende			2640	—
Obligationen-Zinsen-Konto				
Nicht eingelöste Zinsscheine			3105	—
Kreditoren			1694554	95
Gewinn- und Verlust-Konto				
Bruto-Gewinn	567068	12		
Vortrag vom 1. April 1917	190000	—		
	757068	12		
ab Abschreibungen	209568	14	557499	98
			6141799	83

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. März 1918. (Soll.)

	ℳ	₰	ℳ	₰
An Handlungs- und Betriebs-Unkosten, Feuer- und Wasserschäden-Versicherung, Steuern, Reisespesen und Verkaufsprovisionen etc.			299811	26
„ Lohn- und Gehaltsbezüge-Konto			480160	88
„ Heizungs-Konto			196051	23
„ Abschreibungen				
auf Mühlenwerk	179821	69		
„ Immobilien	25600	88		
„ Gelände	4136	57	209568	14
„ Reingewinn			557499	98
			1683091	49

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. März 1918. (Haben.)

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Vortrag vom 1. April 1917			190000	—
„ Waren-Konto			1404510	63
„ Zinsen-Konto			49480	81
			1633991	45

Die **Dividende** für das 20. Geschäftsjahr 1917/1918 wurde durch Beschluß der heutigen Generalversammlung auf 12% festgesetzt und gelangt der Dividendenschein Nr. 20 **sofort** mit **Mk. 120.—** bei der **Kasse der Gesellschaft** in **Mannheim**, bei der **Rheinischen Creditbank** in **Mannheim und deren Zweigniederlassungen**, bei der **Pfälzischen Bank** in **Ludwigshafen a. Rh. und deren Zweigniederlassungen**, sowie bei der **Mannheimer Bank A.-G. in Mannheim** zur Auszahlung. Die aus dem **Aufsichtsrat** satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder Direktor H. Lenz, Straßburg i. E., Stadtrat Max Frank, Straßburg i. E. und Bankier C. Schott, Straßburg i. E. wurden einstimmig wiedergewählt.

Mannheim, den 11. Juli 1918.

Pfälzische Mühlenwerke.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Nachlaß-Versteigerung.

Heute, Mittwoch, 17. Juli 1918, nachmittags 2½ Uhr in der **Uhlandstraße 24 Fortsetzung** der Versteigerung der zum Nachlaß des † Pferdemetzgers Julius Georg Grünewald gehörigen, nachbenannten Gegenstände: Ma121

1 elektr. Motor, 1 Hackklotz, Herde und Füllöfen, 4 Tische, 14 Stühle, 1 Büfettabschluß, 1 Dezimalwage, 2 Hundehütten, 1 Häckselmaschine, 1 Federrolle, 1 Haferkasten, 1 Rübenmühle u. a. m.

Georg Landsittel,

Ortsrichter.

Haus-Verkauf.

Sterbfallswegen verkauft der Unterzeichnete ein Wohnhaus, **in welchem bisher ein Manufakturwaren- und Weißwarengeschäft betrieben wurde.** Das Haus liegt in sehr guter Lage und eignet sich für jedes Geschäft. X112

Das Haus ist a) 2stöckig mit gewölbtem Keller, b) daran **angebaut ein 2stöckiger Hinterbau mit Wohnung und angebautem Abort**, c) **eine einstöckige Waschküche mit Kniestock**, d) ein einstöckiges **Magazin** an c angebaut und e) eine 2stöckige Scheune, gedordet, welches sich sehr gut als Lagerraum eignet.

Dasselbe ist preiswürdig abzugeben und kann jederzeit in Einsicht genommen werden.

Ladenburg, den 28. Juni 1918.

Karl Timpf II, Waisenrat.

Neue Packpapiere

in Rollen und Bogen stets vorrätig.

Sigmund Kuhn L32

T 6, 8 Tel. 2958. T 6, 8.

Ansichtskarten

Blumen-, Serien-, Landschaften-, Soldaten-, Glückwunsch- etc. Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 M., in besserer Ausführung 100 Karten 4 M., in feinster Ausführung 50 Karten 3 M. Nachnahme.

Briefmappen

mit 80 reppln. Briefbogen und 80 Kuvert 4 M. Nachnahme ab hier. E71f

Paul Rupps, Freudenstadt 116, Schwarzwald.

Gewerbetreibende! Kleinkaufleute!

Gesuchte! Aufhebe!

Anlegung u. Führung der Bücher, Rechen-, Schreib-, Zeichen-Arbeiten billigst 2213a

Martin, P 2, 6.

Kind wird in gute

Pflege

genommen. Angeb. u. G. R. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3094a

---

Bilanzen

und Steuererklärungen

fertigt an 3084a

Wilh. Haberzeitl, G 7, 29, beeid. Bücherrevisor.

Wer liefert täglich

1 Liter Ziegenmilch.

Angebote an 3156a

Schwer, Collinistr. 26.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte u. Vater, Bruder u. Schwager

Wilhelm Becker

heute nachmittag ½4 Uhr nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

MANNHEIM (Luisenring 34), den 16. Juli 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Caroline Becker geb. Strecker

nebst Söhnen.

Es wird gebeten, von Kranzspenden sowie Kondolenzbesuchen gütigst absehen zu wollen. 3187a

---

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser treubesorgter, lieber Gatte und Vater

Friedrich Heckel

Oberfeuerwehrmann bei der Städt. Berufsfeuerwehr

nach kurzem, schweren Krankenlager im Alter von 54 Jahren am 16. Juli 1918, nachmittags 2¾ Uhr gestorben ist.

MANNHEIM, Hauptfeuerwache, Brückenstr. 2, 17. Juli 1918.

In tiefer Trauer:

Frau Friederike Heckel Wwe.

Bertha Heckel, Tochter

Karl Heckel, Sohn, z. Zt. vermisst.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 18. Juli 1918, vormittags 11½ Uhr statt. 3176a

---

Auf vielseitigen Wunsch übernehme schon **jetzt** das

Neuformen und Färben von Damenhüten

in Filz, Velour und Velpel.

Fachmännische Ausführung zugesichert. A33a

Hugo Zimmern, N 2, 9 (Kunststr.), Telefon 1609.

Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17 Tel. 7105

Gründliche und praktische Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen. Ta3a

Neue Kurse beginnen: **1. August.**

Tages- und Abendkurse.

Prospekt und Auskunft jederzeit bereitwilligst, auch Sonntags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung.

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.

Mittwoch, den 17. Juli, abends 10.15 Uhr

Fastnacht: Zerstörung Jerusalems.

Futterversorgung der heimischen Hunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Diensthunden und zur Förderung ihrer Nachzucht hat die Heeresverwaltung Futter für die Kriegshundrassen: deutsche Schäferhunde, Dobermann-Pinscher, Airedale-Terrier, Rottweiler und rauhhaarige Jagdhundstämme gegen Bezahlung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 Ztm. besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten. B87a

Die Futterausgabe für

das Großherzogtum Baden

erfolgt bei der

Kriegshundmeldestelle Rastatt,

Leiter **Amtsaktuar Braun** in Rastatt.

Dorthin sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hunderassen auf Ueberweisung von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt.

Darlehen

auf prima Objekte an II. Stelle zu zeitgemäßen, günstigen Bedingungen zu vergeben. V55m

Heinrich Freiberg

Hypotheken und Immobilien

S 6, 21 Mannheim Tel. 1464

Brennholz B141

Tannenes Schwartenholz	per Ztr. M.	4.—
Tannenholz, grob gespalten	„ „ „	5.50
Tannenholz, grob gespalt., frei Haus	„ „ „	6.—
Tannenholz, fein gespalt., frei Keller	„ „ „	6.80

Nur Nachmittags Abgabe.

Wilh. Frey, Luisenring 62, Neckarhafen.

Grosse Büroräume

am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. **T 6, 17** (Büro). N31a

---

Miet-Gesuche

2 vornehm möbl. Zimmer

in ruhiger Wohnlage, von Dauermieter gesucht. Parterre-Wohnung bevorzugt. Sep. Eingang erwünscht. Angebote unt. H. J. 84 an die Geschäftsstelle. 3085a

---

In bester Lage wird ein

Laden

zu Ausstellungszwecken sofort gesucht. Ang. m. Pr. u. **H. A. 100** an die Geschäftsstelle bes. Bl. 3110

Werkstatt

mit elektr. Kraftanschluß gesucht. 3047a

Angeb. unter H. D. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kinderloses Ehepaar von außerhalb sucht 3100a

4-5 Zimmer-Wohnung

mögl. mit elektr. Beleuchtung per sof. od. 1. Oktbr. in Mannheim od. Waldhof zu mieten. Nähe der Straßenbahnl. u. Waldhof bevorzugt. Gefl. umgehende Angebote mit all. näheren Angaben u. fest. Preis an

Ingenieur M. Graffel, Dessau,

Joachim-Ernst-Straße 20.

Kaufmann sucht 3154a

gut möbl. Zimmer

mögl. Oberstadt od. Oppdrate P 5—7 od. U 3—6. Ang. u. J. R. 18 a. d. Gesch.

Mittag- u. Abendtisch

Gut bürgerlicher

Mittag- u. Abendtisch

3061a Q 2, 8.

Herr sucht guten bürgerl.

Mittag- u. Abendtisch

Angeb. unter J. M. 12 an die Geschäftsst. 3150a

Werkstätte.

Große Werkstatt m. Keller, Einfahrt, groß. zum Teil überdeckt. Hofraum u. Büro, p. 1. Okt. zu vermieten. **Beilstr. 20, 2. Stock.** 2788a

---

2 evtl. 3 Stockwerke

à ca. 150 qm gr., sehr hell

als Lager, Magazin oder Büro

zu vermieten. 3065a

S 6, 27, Rückgebäude.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Feuerversicherung.
Gesch. Generalagentur sucht tüchtigen, jüng.
Beamten oder Beamtin
zur Prüfung der Anträge, Entwerfen von Versicherungsscheinen und Erledigung sonstiger Facharbeiten. Es handelt sich um eine entwicklungsfähige Stellung. D25g
Gleichzeitig werden ein
Lehrling und zwei jüngere intelligente **Damen**
mit guter Handschrift gesucht.
Ausführl. Angeb. m. Gehaltsansprüchen an
Walther & von Reckow, L 14, 19.

Tüchtiger
Registratur-Beamter (-in)
in Einrichtung einer neuzeitigen, umfangreichen Registratur durchaus bewandert, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Angebote mit Bild, Zeugn.-Abschr. und Gehalt zu richten an Cb146
Bauunternehmung Bauwens
Mannheim, O 4, 7.

Wir suchen zum sof. Eintritt einen tüchtigen
Elektromonteur
Zu melden bei: G739
„Rhemag"
Rheinische Motorenfabrik Akt.-Ges.
Mannheim-Käferthal, Siemensstr. 9.

Für Luftschiff- u. Flugzeugbau
Motorenmonteure
Maschinenschlosser
Spengler, Feinmechaniker
Dreher, Werkzeugmacher
Hilfsarbeiter
Hilfsarbeiterinnen G4944
Buchbinder od. Buchbindergehilfin
gesucht. Angebote unter **J. K. 110** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erwünscht. M109

Elektro-Monteure
die womöglich schon auf Telefonanlagen gearbeitet haben, gesucht, auch Kriegsbeschädigte wollen sich melden. Na110
Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft
Gesellschaft m. b. H.

Wir suchen mehrere militärfreie
Ingenieure
für:
allgemeinen Betrieb, Bearbeitung von Ersatzteil-Preislisten, Nachprüfung der bearbeiteten Teile
Material-Prüfung
(mechanisch, chemisch und metallographisch)
und erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkt für den Eintritt. G71a
Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim.

Von bedeutendem industriellen Unternehmen wird eine perfekte B141
Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter O. R. 142 an die Geschäftsstelle.

Perfekte
Stenotypistinnen
zu sofortig. Eintritt gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote unter O. Q. 141 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Wa141

Arbeiterinnen
zu sofortigem Eintritt gesucht Ma121
Ludwigshafener Walzmühle

Tüchtige Stenotypistin
möglichst Installationsbranche, zum baldigen Eintritt gesucht. B121
Thiergärtner, Voltz & Wittmer G. m. b. H., B.-Baden.

Sauberes, nettes, kräftiges und
intelligentes Mädchen
nicht unt. 20 Jahre, mit heit. Gemüt, welches Lust und Liebe zur Gärtnerei aufs Land hat, wird für den Platzverkauf u. schriftl. Beihilfe im Versand, für welches es eingeschult wird und auch für Haushaltung u. geschäftl. Arbeiten Interesse hegt, bei guter Verpflegung u. Familienanschluß zum sof. Eintritt gesucht. Angebote mit Bild unter O. B05 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. B88a

Tücht. Buchhalterin
die auch stenographieren und maschinenschreiben kann, zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter O. P. 140 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. W121

Wir suchen zur Instandsetzung der Anzüge für die Reichskleidersammlung tüchtige C1
Schneider u. Schneiderinnen
für Heimarbeit. Meldungen in unserem Lokal
P 4, 12, 1 Treppe
Eingang durch die Haustür.
Städt. Bekleidungsstelle.

Mehrere geübte
Sackstopferinnen u. Lagerarbeiterinnen
gesucht. G37f
Rheinisch-Westfälische Sack-Industrie
Jul. Blumenstein, Kommanditgesellschaft
Mannheim, Verbindungskanal, link. Ufer.

Geld verdient wer unsere **Generalvertretung** für Mannheim
in der Volks-Versch. gut verwalten kann. Großes Inkasso wird überwiesen. — Kautionsfähige Fachleute bevorzugt. Eile. Ausführl. Bewerbungen erbeten unter N. E. 422 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Handlungsgehilfe (in)
für sofort oder später von elektrot. Grosshandlung gesucht. Stenographie und Maschinenschreiben verlangt. Angebote von Bewerbern, welche mit den Büroarbeiten vertraut und an flottes, selbständiges Arbeiten gewöhnt sind unt. Angabe von Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin erbeten unter H. H. 83 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3063a

Junger Mann od. Fräulein
mit Büropraxis u. flotter Handschrift kann sofort eintreten. D188
Chamottefabrik Fliesen
Grünstadt (Pfalz).

Jüngere Leute
sofort gesucht. B136
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Hausbursche
gesucht. 3026a
Landkutsche, D 5, 3.

Tüchtige
Stenotypistin
mit mehrjähriger Büropraxis per 1. August d. J. gesucht. Co141
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an
Bopp & Reuther
Abt. Sekretariat
Mannheim-Waldhof.

Ordentliches jüngeres
Bürofräulein
welches gut Maschinenschreiben kann, sof. gesucht
Max Engelhardt
Rheinhäuserstraße Nr. 12.

Ein tüchtiges
Fräulein
perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben u. sonst. Büroarbeiten per sofort gesucht. Gefl. Ang. unt. O. R. 138 an die Geschäftsstelle. Eb140

Putz. 3100a
Lehrmädchen und Laufmädchen gesucht.
J. Tauber Nachfg.

Modes! B172a
Tüchtige Vorarbeiterin
gesucht. Münch, Mittelstraße Nr. 62.

MODES.
Tüchtige I. Arbeiterin
Tüchtige II. Arbeiterin
Lehrmädchen für Verkauf und Arbeitszimmer, sowie eine tücht. 1. Verkäuferin sofort gesucht. 3151a
S. Hoffmann
O 6, 7.

Tüchtige
Schirmnäherin
gesucht. 3158a
H. Wurtmann & Cie.
N 2, 8.

Tüchtiges
Mädchen
zu kl. Familie sofort oder 1. August gesucht. 3145a
T 6, 18, 1 Tr.

Köchin gesucht.
Suche auf 1. Aug. oder Septbr. ein ordentliches fleißiges 3121a
Mädchen
das Kochen kann u. etwas Hausarb. mit übernimmt
Frau Karl Daut
Collinistraße Nr. 29.

Tüchtige Köchin
zum 1. August gesucht. 2965a Friedrichsplatz 12 III

Ordentliches, pünktliches
Mädchen
zu kl. Familie z. 1. Aug. ges. Werderstr. 29, 2. St. 3149a

Erfahrenes zuverlässiges
Kinderfräulein
zum mögl. baldigen Eintritt gesucht. 2866a
Friedrichsplatz 12 III.

Gesucht auf 1. Septbr. Sauberes, ehrliches L121
Alleinmädchen
das selbständig kocht, in bess. kl. Haushalt (3 Pers.) Monatsfrau vorhanden.
Friedrichsplatz 5, I. St.

Suche sofort oder später ein sauberes besseres
Mädchen
für die Kaffeeküche. G141
G. Belde, Mannheim
D 2, 14.

Mädchen
für den Haushalt sofort gesucht. Tc119
Specht, Stefanienufer 18.

Tüchtiges
Mädchen
auch Kriegersfrau sofort oder 1. August gesucht. 3087a P 4, 2, Pension.

Mädchen
für die Küche gesucht. 3027a Landkutsche, D 5, 3.

Tüchtiges Mädchen
für kleinen Haushalt per sofort gesucht. 3115a
Gr. Merzelstr. 7, pt., r.

Alleinmädchen
für kl. Haush. sofort od. auf 1. Aug. gesucht. 3127a T 6, 25, 1 Tr.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildg. aus achtb. Familie zum sofort. Eintritt gesucht. Xa121
Weidner & Weiß, N 2, 8.

Ordentl. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit per sofort od. 1. August gesucht. 3004a
Werderstr. 29, part.

Ordentliches 3125a
Mädchen
auf 1. August gesucht.
Näh. L 10, 3, 3. Stock.

Dienstmädchen
auf 1. od. 15. Aug. gesucht 3167a Herth, D 6, 18.

Ein Mädchen
nicht unt. 18 J. für Küche u. Hausarb. ges. 3160a
Näh. C 8, 1, part.

Ordentl. Mädchen
zum Servieren u. Hausarbeit gesucht. 3147a
Schaaf, Friedrichsplatz 6.

Saubere Frau
sucht für nachmittags Beschäftigung. Näh. Pflügersgrundstr. 18, 3. Stock. 3157a

Tüchtige Monats- oder Putzfrau
2—3 Stunden tägl. sofort gesucht. 3118a
Hofphotogr. Ruf Nachf.
M 1, 4.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht für Vorm. od. Nachmittags Beschäftigung. Angeb. unt. H. C. 75 an die Geschäftsstelle dieses Bl. 3044a

Erfahrener Kaufmann übernimmt 3177a
Nebenbeschäftigung
i. Buchf., Kassen-, Rechnungswesen u. dergl.
Ang. unt. J. R. 17 an die Geschäftsstelle.

Wo kann jüngeres Fräulein mit Töchterschulbildung die 3082a
Zahntechnik
erlernen? Ang. u. G. N. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebild. Fräulein, läng. Jahre im Ausland, der franz. u. italien. Sprache mächtig u. in allen Haushaltungsarb. erfahr., sucht
Stelle als Stütze
oder in einem frauenl. Haush., ginge event. auch aufs Land. Gehaltsanspr. mäßig. Ang. u. J. E. 5 an die Geschäftsst. 3117a

Junge Dame
welche unter ärztl. Aufsicht pflegerisch tätig war, sucht Anstellung bei einem Arzt als 3140a
Gehilfin.
Angeb. unt. J. H. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Haushälterin
älteres besseres Fräulein, sucht nach 17jähr. Tätigkeit in einem frauenlosen Haush., wegen Auflösung desselben, passenden selbständigen Wirkungskreis. Angeb. unt. H. E. 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3064a

Zuverlässiges Fräulein mit schöner Handschr., gute Rechnerin, sucht 3166a
passende Beschäftigung.
Angeb. unter J. P. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkäufe

Einige größ. u. kleinere
Geschäftshäuser
zu verkaufen. 2622a
Näheres bei Karl Ulrich, Ilvesheim.

Piano neu, Demmer, L'hafen Wittelsbachstr. 43. 3100a

Künstlergeige
zu verkaufen. 3070a
Kiefer, Kronprinzenstraße Nr. 30, parterre.

Alte ital. Geige
umständeh. für 1600 Mk. preiswert zu verkaufen.
Anfr. unt. J. O. 14 an die Geschäftsstelle. 3161a

Piano
gebr., schöner Ton, sehr preiswert zu verkaufen, Händler verbeten. 3053a
Näheres G 4, 2, 1. St.

Brennholz
Ersatz für Kohlen, Buche, Tanne und Schwarten Zentner und Fuhren abzugeben. Es sind ca. 50 Waggon abzugeben. 2671a
F. Kempermann
Dalbergstraße 10.
Telephon 3790.

Echter, hervorragend
schöner Teppich
ca. 3,20 × 4,30 m, zu verkaufen. 3138a
Fell, M 5, 3.

1 komplette Pitsch-Pine Küche
1 kompl. Eiche-Schlafzim., 1 Vertikom mit Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Rost und Matratze, 1 Küchenschrank u. s. versch. Möbel preiswert zu verkaufen. S31a
Rennert, T 2, 4, 2. Stock.

Möbel
zu verkaufen: Na23a
Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung, Büfett, Schränke, Betten, Waschkommode, Matratze, Vertikow, Diwan, Stühle, Tische usw. zu verkaufen.
Morgenstern, S 4, 20.

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen
Größte Auswahl
Aberle
G 3, 19 Ba18a

Pol. und lack. Bettstellen, Waschkommoden, Kleider-Spiegel- und Küchenschränke, Nachttische, Vertikows, Diwans, Zimmer- u. Küchentische, Zimmer-, Büro- und Küchenstühle, Spiegel, Bilder, Flurgarderoben, sowie ganze Einrichtungen zu verkauf.
H. Freinkel,
S 1, 12. 3004a

1 nußb. pol. Herrenschreibtisch, 6 Wohnzimmerstühle, Küchenschrank, vollständiges Bett zu verkaufen. Florschütz, Windeckstraße 31, 1 Tr. 2972a

Kinderwagen
zu verkaufen. 3115a
Stumpf, Seilerstr. 5 II.

Speisezimmer
geschnitzt, m. Lederstühlen, 1 Piano, fast neu, eichen, zu verkaufen. 3165a
Seitz, Ludwigshafen,
Schanzstraße 28.

Salongarnitur
schwarz, 1 Tisch, 4 Polstühle zu verk. Fr. Schmitt, Gontardstr. 5 IV. 3044a

Ein kompl. Bett
Stühle, Blumentisch, Gartentisch, Meßkasten, Anrichten, Nähtisch, Kleiderbüste, Porzellan, Läufer, Bilder, Spiegel, Kofferschrank u. versch. zu verk. 3106a Schmid, S 6, 18.

Umzugshalber 3048a
Wohnzimmer
Kücheneinrichtung u. Kinderwagen zu verkaufen.
Lentschitzky, U 5, Nr. 28.

Eine komplette, schöne, weißlackierte 3090a
Küchen-Einrichtung
und 1 Dezimalwage zu verkaufen.
Fr. Eßinger, Rheinauhr. 14

Ein guterhaltener
Gasherd
(Email, 2 flamm.) und 1 Kinderklappwagen zu vk. Richter, Emil Heckelstr. 91

Fast neuer 3178a
Nussbaum-Diplomat
zu verkaufen. Münch, Mittelstraße Nr. 62.

33 Stück große hölzerne
Regale
(Lattengestelle) für Lagereinrichtungen, Zimmergeschäft od. Hausgebr. passend, einzeln od. im Ganzen zu verkaufen. 3175a
Wassermann, S 6, 37.

Münzensammler
Selt. Dukaten, viereckig, preisw. zu verk. Näh. bei 3170a Prinz, G 7, 30 III.

Schöner 3079a
Wolfshund
(1½ J. alt), zu verkaufen
Kantine Schittler, Kaiser Wilhelm-Kaserne.

200 Schmirgelscheiben
Naxos-Union
in allen Körnungen
250 × 40 × 25—28 verkauft 3180a
Pressler, O 4, 2.

Fast noch neue 3181a
Badeeinrichtung
(Wandgasbadeofen mit Zimmerheizung) bill. zu verkaufen. 3181a
Hätti, S 4, 38, Wirtschaft.

2 ältere Geigen
billig zu verkaufen. Anzuj. von 6—½8 Uhr. 3130a
Seckenheimerstr. 46 VI.

Kauf-Gesuche

Altpapier
kauft und holt kostenfrei in jeder Menge ab soweit beschlagnahmefrei
Altmaterial-Sammelstelle Mannheim
Schwetzingerstr. 30 Tel. 3689 (2000a) G 6, 5
Neckarstadt, Mittelstr. 90 Ludwig., Wredestr. 22

Diamanten
kauft aus Privathand u. erbittet Angebote Ga13
Jaab, Schwetzingen,
Hebellstraße 4.

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. von
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. G102

Guterhaltenes
Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. J. B. 2 a. d. Gesch. 3127a

Guterh. Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Zu erfr. Baumeister, Rheindammstraße 11, 5. St., r. 3131a

Kaufe 2983a
gebrauchte Möbel
sowie ganze Einrichtungen
Morgenstern, S 4 Nr. 20,
Telef. 2500.

Ankauf
von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.
S. Grabelski, R 6, 12.
Telephon 7725 H26a

Ankauf
von gebr. Möbeln, Divans, Matratzen, Nähmaschinen, Bettdecken usw., sowie ganze Einrichtungen
Zahle den herrschenden Tagespreis. L94a
Kissin, S 3, 10, Tel. 7521.

Gut erhaltene
Büroeinrichtung
zu kaufen gesucht. 3046a
Ferd. Eßer, L 12, 16.

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 4—10 Zimmern vermittelt nach Vereinbarung, für Mieter kostenfrei 2068a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.

C 1, 15
3. St. 2 Zimmer u. Küche Seitenh., p. 1. Aug. z. v. 3107a

C 3, 15
1 Tr., 5 Zimmer-Wohnung mit Badez. auf 1. Okt. zu verm. Näh. C 3, 12 2 Tr. b. 2922a

C 4, 7
4 Part.-Räume als Wohn. od. Büro auf 1. Aug. zu vermieten. Näh. 1 Treppe. 3152a

G 7, 29 1 Zimmer auf 1. Aug. zu vermieten. 3126a

K 1, 11
Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Bauder, P 5, 2—3. G29

K 3, 10
Wegzugshalber 3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute per 1. Aug. zu vermieten. Näh. 2. Stock. 3154a

Seilerstr. 5 2. St.
2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 3130a

B 5, 8 1 Tr.
Schön möbl. Schlafzimmer mit 2 Betten, ev. Klavierbenützung zu verm. 3156a

T 2, 16 3 Tr., schön möbl. Zim. sofort zu verm. 3198a

Seckenheimerstr. 74 III. l
Gut möbl. Balkonzimmer an besseren Herrn zu vermieten. 3150a

Schön 3050a
möbl. Zimmer
mit 2 Betten (ev. 1 Bett) bis 1. August zu verm.
D 6 od. Hafenstr. 10, pt.

Sehr schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit fr. Aussicht an sol. Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Bl. 3160a

Collinistr. 4 pt.
Eleg. möbl. Zimmer mit Schreibtisch u. elektr. Licht auf 1. Aug. zu vm. 3155a

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 3175a
Schmitt, N 4, 1, 3 Tr., r.

Miet-Gesuche

Möbl. Wohnungen m. Küche od. Küchenbenutzg. v. Hauptm. u. viel. zud. zahlungsf. rud. vorgem. Mietern gesucht. Durch Mannh. Wohnungs-Centrale, Rheinstr. 9, 1 Tr. 3156a

Buchbinder-Werkstätte
im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht. 3155a
A. Kocher, G 3, 12.

Vermischtes.

Am Montagabend eine
Brieftasche
mit Inhalt verloren. Der Finder wird um Rückgabe gebet., da Militärpapiere enthalten. 3185a
Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wo kann täglich 1 Liter
Ziegenmilch abgeholt
werden? Hagg, C 8, 3, r. 3179a

Photo Martin Oswald O 4, 13

Stallstreu
(getrocknetes Kuhblutschroot) zu verkaufen.
Gebr. Weil
Lindenhofstraße 9.

Schauburg

RosengartenMannheim
Neues Theater
Mittwoch, den 17. Juli 1918, abends ½8 Uhr
Der Rätselbinder
Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Victor Léon. 5048

Künstlertheater „Apollo."
Heute und morgen abends 7½ Uhr:
Unter der blühenden Linde. L180

Friedrichspark
Heute Mittwoch, den 17. Juli
Nachmittag- und Abend-Konzert.
Donnerstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr
Konzert, Kapelle Petermann.
Mitwirkung:
Sextett Neumann
4 Damen, 2 Herren (Frankfurt).

Kammer-Lichtspiele K-L D 2, 6
Nur noch 3 Tage!
Der Teufelsgeiger
romant. Schauspiel in 8 Akten.
Seltsame Köpfe
spannendes Drama in 4 Akten
Hauptdarsteller:
Erich Kaiser-Titz.
Egede Nissen in einem heiteren 3-Akter-Lustspiel.

Täglich Musikalische Abendunterhaltung
„Friedens-Abende"
„Café Frieden" O 5, 9/11. Zelt9

Kaffee Continental.
Täglich Künstler-Konzert
nachmittags ½4—½7 Uhr, abends 8—11 Uhr
unter der Leitung des Herrn
Carlo van Rast Trötschel.
Heute Mittwoch: Operetten-Abend.

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz).
gegr. 1868 — 6-Kl. Realschule — Pensionat.
Die Abgangszeugnisse berecht. zum einj.-freiw. Militärdienst u. z. Uebertritt in die 7. Klasse (Obersek.) der Oberrealschule. Auch in diesem Jahre haben sämtl. Schüler die Abgangsprüfung bestanden. Beginn des neuen Schuljahres 10. Sept. Prosp. und Jahresbericht kostenl. d. d. Dir. 8287g

Eine gute und billige
Schuh-Besohlung
bieten unsere gutbewährten
Gummi-Sohlen und Absätze
für jede Jahreszeit geeignet
Auf Wunsch werden die Stiefel bei uns innerhalb
20 Minuten
fachmännisch besohlt. U2a
Auch von jedermann leicht selbst aufzunageln.
S. Tomberg & Co., G. 2, 12
Selbst ganz alte Schuhe können wie neu hergerichtet werden.
Sie sparen Geld und Aerger.

Gesichtshaare,
Warzen u. dergleich.
entferne unter Garantie durch Elektrolyse. Aerztl. Empfehlung. Viele Dankschreiben.
Frau Ehrler, S 6, 37,
Mannheim. 7686
Erstes u. ält. Institut am Platz
17jährige Praxis.

Hektographenrollen
für Schapirograph und Optimus, sowie vollständige Apparate, liefert 8350
Otto Zickendraht Moderne Büro-Einrichtungen.
Mannheim, O 7, 5.

Palast-Theater
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Fortsetzung des Gastspiels der Münch. Lichtspiel-Opern-Gesellschaft

Martha
oder: **Der Markt zu Richmond**

Romantisch-komische Lichtspiel-Oper in 4 Aufzügen v. W. Friedrich
Musik von Friedrich von Flotow.

PERSONEN:
Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin
Mixi Fink vom Deutschen Opernhaus Charlottenburg
Nancy, ihre Vertraute
Rose Seebald vom Grossh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim
Lord Tristan Mikleford, ihr Vetter
Eduard Kandl vom Deutschen Opernhaus Charlottenburg
Lyonel Bernhard Bötel vom Deutschen Opernhaus Charlottenburg
Plunkett, ein reicher Pächter
Peter Lordmann, Kgl. Sächsischer Hofopernsänger
Der Richter zu Richmond
Peter Bräuer vom Deutschen Opernhaus Charlottenburg.
Der Gerichtsschreiber, Pächter, Mägde, Knechte, Jäger, Jägerinnen im Gefolge der Königin, Pagen, Diener.
Schauplatz der Handlung: Teils auf dem Schlosse der Lady, teils zu Richmond und dessen Umgebung.
Zeit: Regierung der Königin Anna.

Soli u. Chöre werden von den Künstlern in voller Uebereinstimmung mit den Bewegungen der Bilder an Ort und Stelle gesungen.

Grosses Künstler-Orchester!

Aus den bis jetzt von der Münchener Lichtspiel-Oper-Gesellschaft besuchten Städten geben wir kurz gedrängt eine kleine Blütenlese vorliegender Presseurteile wieder:

Münchener Neueste Nachrichten 157
vom 27. März 1918.
Opernvorstellung im Lichtspieltheater. Das genaue Zusammentreffen des Gesanges mit dem Lichtbild ist bei dieser Aufführung durch den im Film mit aufgenommenen und nun auch im Bilde tätigen Kapellmeister beinahe restlos erreicht. Gute Kräfte erledigen den gesanglichen Teil mit Geschick, die Bildaufnahmen sind meist Freilichtaufnahmen, wodurch einzelne Szenen wie „Der Markt zu Richmond", der auf dem Marktplatz zu Wernigerode mit seinem historischen Rathaus aufgenommen wurde und die Begegnung auf der Jagd besonders zur Geltung kommen.

Kurier für Niederbayern (Landshuter Tag- und Anzeigeblatt Nr. 30
vom Donnerstag, den 31. Januar 1918.
Lichtspieloper „Martha". Mit geübtem Interesse folgten die Zuschauer dieser neuartigen Darbietung, erstaunt über die exakte Uebereinstimmung der gesungenen Worte mit den Bildern, welche insbesondere bei verschiedenen Duetts und Solopartien den Eindruck einer körperlichen Darstellung nahezu erwecken vermochten. Die andächtige Stille wurde nur unterbrochen durch laute Beifallskundgebungen, Gesang, Musik und prächtige Freilichtaufnahmen zogen das grosse Publikum in den Bann.

Bayrische Rundschau, Kulmbach 54
vom Dienstag, den 5. März 1918.
Centraltheater. Das gestrige Gastspiel der Süddeutschen Lichtspiel-Opern-Ges. entspricht nicht nur den gehegten Erwartungen, sondern übertrifft sie noch bei weitem. Die herrlichen Melodien der „Martha" von Sängern und Sängerinnen wundervoll zu Gehör gebracht, vereinten sich mit dem Lichtbild zu einem so noch geschlossenen Ganzen, dass auch nicht einen Augenblick die Illusion gestört wurde, wahrhaft singende Menschen auf dem Bild vor sich zu haben. Das zahlreich erschienene Publikum würdigte auch diesen seltes herrlichen Genuss mit großem Beifall. Es versäume niemand, sich rechtzeitig Plätze zu sichern.

Wiesbadener Neueste Nachrichten
vom 4. Juli 1918.
Ein neuer Fortschritt auf dem Gebiete der Filmdarstellungskunst. Die Kinobühne entwickelt sich immer mehr zur Stätte wirklicher Kunstdarbietungen. Nun haben sich die Filmbilder bereits der Oper bemächtigt und Mittel und Wege gefunden, die Vorgänge auf der Bühne mit dem gesungenen Wort in harmonische Uebereinstimmung zu bringen, so dass Auge und Ohr zu gleicher Zeit von den Vorgängen, die sich auf der weißen Leinwand abspielen, gefangen genommen werden. Dieser Fortschritt ist aufs freudigste zu begrüßen. Im „Thalia-Theater" hat man soeben Gelegenheit, Flotows „Martha" oder „Der Markt zu Richmond" als Lichtspieloper zu sehen und zu hören. Sie soll das beste sein, was bisher im Kino geboten wurde, und in der Tat, man muß wirklich anerkennen, dass man von dem gebotenen künstlerischen Genuß restlos befriedigt wird, namentlich wenn so außerordentlich gute Gesangskräfte bei der Aufführung mitwirken, wie es hier der Fall ist.

2 Geschlossene Vorstellungen
pünktlich um 6 und 8½ Uhr anfangend

Schreibmaschinen
all. Syst., neu u. gebr., stets sofort lieferbar. 1296a
Th. Diener, Heidelberg
Rohrbacherstraße 44.

Blusenformer
für schlanke :: Figuren ::

P 7, 18 810a
Heidelbergerstraße
Nähe Wasserturm.
Frauen-Bedienung

Handwagen
in großen Mengen lieferbar
Waggonfabrik Heine & Holländer G.m.b.H.
Elze (Hann.)

Ziehgurte-Pläne
und Berlemungen
für
Maschinengewehr-Wagen
fabrizieren 8886
Adler & Co., Charlottenburg 5
Fritschestrasse 70.

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18
empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen fein. Kostüme u. Kleider unt. Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sodaß sie nicht höh. stehen als bei Anfertig. im Hause. Auch werden Aenderungen angenommen. Taf1a

Wanzen
Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus, durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz", à Fl. M. 1.50 aus der L531a
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.

Privat-Handels-Lehranstalt **Merkur**
Inh. Dr. phil. Knoke
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften J6a
Mannheim E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)
Telephon 5070
Neue Kurse
(in allen Handelsfächern u. Sprachen)
beginnen **6. August.**
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Klavier-Unterricht
erteilt 2707a
Tony Derichs
akademisch gebildete Musikpädagogin
Q 2, 13, an der Konkordienkirche.

Luftgefahr U123
wird sofort auf der Badeanstalt gemeldet. Sicherer Unterstand in der Nähe.
Rheinbade-Anstalt Herweck

Gesichtshaare
Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse für dauernd unter Garantie. Elektr. Vibrationsmassage.
Spezialistin für Haarentfernung
L. Maier
Mannheim, P 1, 6, geg. Landauer.
14jährige Praxis.

Vornehme Handpflege
Spezialistin der Methode des Hof-Manicure Joseph Reichelt, Berlin
empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.
Frau Agnes Oepen, J5a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 391.

Das goldene Buch des Weibes
10 Kapitel aus dem intimsten Leben der Frau. 6. Auflage. — Von A. Gerling. — 152 Seiten. Inhalt: Wie erhält die Frau das Ehegluck? — Warum verblühen viele Frauen so früh? — Die Pflege u. Erhaltung weiblicher Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten für das Eheleben. — Gesundheitspflege während der Schwangerschaft. — Die Regelung des Kindersegens. — Unfruchtbarkeit, ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne u. gesunde Kinder? — Das Recht der Frau u. das Eherecht. — Preis 5 Mk. geb. 4 Mk. W28a
Orania-Verlag, Oranienburg 678.
Postscheckkonto: Berlin 25982.

K. Pfund Nachf.

P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager in Qfa
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Kleider-Reparatur-Anstalt
Tel. 5082 **„Rapid"** N 3, 13
Spez.: **Aufbügeln, Reparieren, Aendern** sowie **Wenden** von Anzügen, Ueberziehern, Hosen usw.
Zuverlässige und schnelle Ausführung aller Aufträge. 8b19a

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft 2314d
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

Unübertroffen ist Rennigson's V67a
Haarfarbe - Wiederhersteller
:::: Haar wie neu ::::
Flasche M. 4.20.— zur Wiedererlangung der ursprünglichen Naturfarbe erbleichender und ergrauter Haare. Unschädlich! Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften
General-Depot: Leo Treusch D 1, 3.

Schauburg